MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Emscher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.; mit illustrirtem Unterhaltungsblatt: vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf., monatlich 85 Pf.

Einrückungsgebühr: 15 Pf. die Petitzeile od. deren Raum.

Druck und Verlag von Ferd. Dienst, Gelsenkirchen.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadt- u. Landkreis Gelsenkirchen.

Früher: „Der Reichsfreund".

Sincere et constanter.

Publikations-Organ der sämtlichen Behörden des Kreises.

Kreis- und lokalpolizeiliche Verordnungen für den Kreis Gelsenkirchen durch die „Emscher Zeitung" veröffentlicht, erlangen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen laut Bekanntmachungen Kgl. Regierung zu Arnsberg vom 19. Juli 1885 und 30. April 1896 rechtsverbindliche Kraft für die Kreis-Eingesessenen. — Der Kreis umfaßt die Bürgermeistereien Gelsenkirchen und Wattenscheid, die Aemter Braubauerschaft, Eickel, Schalke, Ueckendorf, Wanne und Wattenscheid.

Nr. 86. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ferd. Dienst sen., Gelsenkirchen. **Gelsenkirchen, Montag, 12. April 1897.** Telegr.-Adresse: Dienst-Gelsenkirchen. Fernsprech-Anschluß 35. **23. Jahrg.**

Frankreichs und Deutschlands Bewohnerzahl 1871 und 1895.

Die letzte französische Volkszählung vom 29. März 896 ergab 38 517 975 Einwohner, während im eutschen Reiche kurz zuvor, am 2. Dezember 1895, 2 246 589 Bewohner gezählt wurden, sodaß unser Vaterland seinem westlichen Nachbar um 13 728 614 Seelen überlegen ist. Im allgemeinen ist die größere Volkszahl wie auch das stärkere Wachstum der Bevölkerung Deutschlands gegenüber Frankreich ja eine bekannte Thatsache; es ist aber lehrreich, diesen Entwickelungsgang seit dem großen Kriege zahlenmäßig genauer zu verfolgen. Die beiderseitigen Volkszählungen liegen immer nahe bei einander, indem im deutschen Reiche am 1. oder 2. Dezember der durch 5 teilbaren Jahren (ausgenommen 1871) und in Frankreich mit wechselndem Datum im Frühjahr des jedesmal folgenden Jahres gezählt wird. Die einzelnen Aufnahmen seit 1871 bezw. 1872 ergaben nun die folgende Einwohnerzahl für

das Jahr	das deutsche Reich	Frankreich	Demnach mehr i. deutsch. Reich
1871/72	41 058 792	36 102 921	4 955 871
1875/76	42 427 360	36 905 788	5 521 572
1880/81	45 234 061	37 672 048	7 562 013
1885/86	46 855 704	38 218 903	8 636 801
1890/91	49 428 470	38 342 948	11 085 522
1895/96	52 246 589	38 517 975	13 728 614.

Sonach hatte bereits im Jahre 1871 das deutsche Reich fast 5 Millionen Bewohner mehr als Frankreich, ein Vierteljahrhundert später aber 13¾ Millionen. Was diese Zahl zu bedeuten hat, wird recht klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Einwohnerzahl von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, ferner Hohenzollern sowie von den Regierungsbezirken Trier und Aachen, also von ganz Süddeutschland und einigen Teilen der Rheinprovinz zusammen 13⅔ Millionen oder fast genau das Uebergewicht Deutschlands über Frankreich ausmacht. Elsaß-Lothringen ist in der obigen Uebersicht natürlich stets beim deutschen Reiche eingeschlossen. Zu dem Wachstum der Reichsbevölkerung seit 1871 hat letzteres übrigens an sich nichts beigetragen. Zwar ist auch die Volkszahl Elsaß-Lothringens größer geworden (nämlich um 5,9 pCt.), indem die einzelnen Volkszählungen bis 1895 folgende Ziffern lieferten: 1 549 738, 1 531 804, 1 566 670, 1 564 355, 1 603 506 und 1 641 220, doch beruht das Mehr nicht auf einem Zuwachs der eingeborenen Bevölkerung, sondern auf Zuzug von Militär- und Zivilpersonen aus Altdeutschland, wohingegen die natürliche Vermehrung, d. h. der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, durch die starke Abwanderung von Elsaß-Lothringern, namentlich nach Frankreich und nach überseeischen Ländern, aufgezehrt wird.

Wie aus der obigen Zusammenstellung ebenfalls hervorgeht, entstand die Steigerung des Unterschiedes zwischen der französischen und deutschen Volkszahl dadurch, daß letztere seit 1871 um 11¼ Millionen, erstere dagegen um weniger als 2½ Millionen Köpfe wuchs. Es empfiehlt sich auch hier, die einzelnen Perioden genauer zu betrachten. Die thatsächliche Zunahme in den Volkszählungsperioden (1871/75 bezw. 1872/76 usw.) betrug:

	im deutschen Reiche absolut	im jährlichen Mittel ‰	in Frankreich absolut	im jährlichen Mittel ‰
1871/75	1 668 568	10,0	802 867	5,5
1875/80	2 506 701	11,4	766 260	4,1
1880/85	1 621 643	7,0	546 955	3,3
1885/90	2 672 766	10,7	124 289	0,7
1890/95	2 816 033	11,1	175 027	0,9
zus.	11 285 711	10,1	2 415 398	2,7

Während die Zunahmerate im deutschen Reiche ungefähr auf gleicher Höhe geblieben, jedenfalls nicht zurückgegangen ist, sieht man bei Frankreich ein ständiges Sinken bis nahezu auf den Nullpunkt. Geht man den Bevölkerungsvorgängen nach, auf denen Zunahme und Abnahme beruhen, so ist in erster Linie der sogenannte natürliche Bevölkerungswechsel zu berücksichtigen. Nun waren die Zahlen der Geborenen und der Gestorbenen, sowie der Unterschied zwischen beiden

im deutschen Reiche (in Tausenden):

in den Perioden	Geborene	Gestorbene	Mehrgeborene
1871/75	6 938	4 949	1 988
1876/80	9 007	6 119	2 888
1881/85	8 858	6 256	2 602
1886/90	9 112	6 210	2 902
1891/95	9 534	6 234	3 500
zusammen	43 449	29 768	13 880

in Frankreich (in Tausenden):

1872/75	4 642	4 534	108
1876/80	4 703	4 171	532
1881/85	4 670	4 201	469
1886/90	4 411	4 209	202
1891/95	4 316	4 295	21
zusammen	22 742	21 410	1 332

Hatte die Vergrößerung der Einwohnerzahl im deutschen Reiche, wie oben gezeigt wurde, während des 24jährigen Zeitraums 11,286 Millionen Köpfe betragen, so finden wir hier einen natürlichen Zuwachs von 13,880 Millionen, also 2,6 Millionen mehr, d. h. wenn weder eine Abwanderung noch Zuwanderung stattgefunden hätte, würde das deutsche Reich seit 1871 noch um 2,6 Millionen Einwohner stärker gewachsen sein, als thatsächlich geschehen. Da aber der Zuzug aus dem Auslande keineswegs gering ist, so stellt sich die Auswanderung als sehr beträchtlich heraus. Die Volkszählung von 1890 ergab unter den 49 428 470 ortsanwesenden Personen überhaupt deren 508 595, die außerhalb des Reichs geboren waren, wogegen man die im Auslande lebenden, im deutschen Reiche geborenen Personen auf 3,6 Millionen anzunehmen hat.

Ein hiervon ganz abweichendes Bild zeigt uns Frankreich, dessen Bevölkerung von 1872 bis 1896 um 2,415 Millionen zugenommen hat, während sich der Geburtenüberschuß gleichzeitig nur auf 1,332 Millionen beziffert. Somit ist mehr als 1 Million der ohnehin schwachen Volkszunahme der Mehreinwanderung zu verdanken. Falls nun eine solche in Frankreich nicht stattfände, der Zuzug vielmehr dem schwachen Wegzuge gerade die Waage hielte, so würde aber nicht etwa die bisher aus dem natürlichen Zuwachs (Geburtenüberschuß) hervorgegangene Volksvermehrung verbleiben, sondern sehr bald eine Abnahme der Bewohnerzahl eintreten, denn die eingeborene französische Bevölkerung, im ganzen genommen, ist bereits auf dem Punkte angekommen, daß sie einen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen nicht mehr liefert. Der z. B. noch bestehende natürliche Zuwachs ist auf die in dieser Beziehung günstigeren Verhältnisse der Zugewanderten zurückzuführen und würde mit der Abnahme dieser ebenfalls einbüßen und verschwinden. Etwas würde das düstere Bevölkerungsbild Frankreichs gemildert erscheinen, wenn man Algier hinzuzöge. Nicht nur findet hier ein natürliches Wachstum statt, sondern auch durch eine regelmäßige Zuwanderung aus Frankreich, Italien, Spanien und anderen Ländern (darunter auch Deutschland) erfährt die Einwohnerzahl eine Vermehrung, weil die Ab- und Rückwanderung geringer ist. Bei der im Frühjahr 1896 auch in Algier vorgenommenen Volkszählung wurde daselbst 4 429 421 Bewohner ermittelt.

Es ist unter den obwaltenden politischen Verhältnissen nicht zu verwundern, wenn die Bevölkerungsfrage die Gemüter in unserem Nachbarstaate immer mehr beunruhigt. Mit wachsender Lebhaftigkeit werden positive Maßnahmen verlangt, die eine Mehrung der Eheschließungen und Geburten bewirken sollen. Von bedeutenden Gelehrten sind Vorschläge ausgegangen, direkt auf dem Wege der Gesetzgebung Wandel zu schaffen. Insbesondere wird eine abgestufte Steuererleichterung verheirateter und kinderreicher Personen bezw. eine höhere Belastung unverheirateter oder kinderarmer Personen, sowie eine Aenderung des geltenden Erbrechts dringend empfohlen, und es hat den Anschein, als ob diese Pläne mehr und mehr Anklang finden und über kurz oder lang der Verwirklichung entgegengingen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April.

— Anläßlich eines Spezialfalles hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien davon benachrichtigt, daß solchen Kandidaten des höheren Schulamtes, welche durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche der körperlichen und geistigen Kräfte zu der Erfüllung der Amtspflichten eines Lehrers und Erziehers der Jugend dauernd unfähig sind, die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt (Seminar- und Probejahr) grundsätzlich versagt werden muß. Diese Maßnahme ist nach der Ausführung des Ministers unbedingt geboten nicht blos durch die im Interesse der Schüler an den Betrieb des Schuldienstes zu stellenden Anforderungen, sondern auch mit Rücksicht auf die Pflicht, den bedauernswerten Kandidaten selbst, bei denen die Zuerkennung der Anstellungsfähigkeit von vornherein ausgeschlossen ist, eine unausbleibliche Enttäuschung zu ersparen.

— Wie verlautet, soll eine Entscheidung des Bundesrats über die vom Reichstage zum Jesuitengesetze eingenommene Stellung nicht so bald zu erwarten sein, da erst Verhandlungen unter den Regierungen vorausgehen würden. Der Reichstag hat bekanntlich diesmal zwei Beschlüsse gefaßt. Er hat sich einmal für die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes erklärt und damit einen Beschluß wiederholt, den er bereits vor zwei Jahren gefaßt hatte. Daß über ihn jetzt noch Verhandlungen unter den Regierungen eingeleitet werden müssen, wird wohl kaum angenommen werden können, da man bereits zwei Jahre Zeit dazu gehabt hat. Sie werden sich also auf den zweiten Beschluß des Reichstages beziehen, der dahin ging, aus dem Gesetz die Ausweisungs- und Internirungsbefugnis auszuscheiden. Auch über diese Fragen sollten, wie früher verlautete, unter den Regierungen bereits Verhandlungen eingeleitet worden sein, noch ehe der Reichstag seinen Beschluß gefaßt hatte. Es scheint jedoch, als wenn sie noch nicht zum Abschluß gebracht worden wären.

— Bekanntlich gefällt sich ein Teil der reichsländischen Presse seit einiger Zeit darin, die Stimmung der elsaß-lothringischen Bevölkerung als die denkbar schlechteste darzustellen. Schuld an der angeblich vorhandenen allgemeinen Unzufriedenheit trage die Bevormundung des Landes durch Reichstag und Bundesrat, die Beibehaltung der verschiedenen Ausnahmegesetze, namentlich des Diktaturparagraphen, die Bevorzugung der Eingewanderten bei Besetzung von Beamtenstellen, die Nichteinhaltung der Parität usw. In Wirklichkeit liegt die Sache aber so, daß sich die Bevölkerung der überwiegenden Mehrheit nach gar nicht um diese Dinge kümmert, sondern unter der deutschen Verwaltung, deren Vorzüge vor der französischen auch dem gewöhnlichen Manne in die Augen springen, ganz behaglich fühlt, zumal sich auch Handel und Wandel mehr und mehr befriedigend gestalten. Das paßt natürlich den Hetzern schlecht in ihren Kram, und sie suchen daher der Bevölkerung klar zu machen, daß sie sich eigentlich tief unglücklich fühlen müßte. Durch alle Hetzartikel klingt die Klage wieder, daß die Bevölkerung sich alles gefallen lasse und nicht durch energische Opposition dagegen ankämpfe. Damit wird wieder einmal klar genug bekundet, daß die Mehrheit der Elsaß-Lothringer von den chauvinistischen Treibereien nichts wissen will, sondern daß diese nur von einer kleinen, dafür aber um so rührigeren Schar gewerbsmäßiger Unruhstifter ausgehen. Daraus erklärt es sich auch, daß der neulich durch die Unterdrückung von zwei Blättern gegen die Hauptwühler gerichtete Schlag die allgemeine Zustimmung der gemäßigten Bevölkerung gefunden hat.

Ausland.

* Wien, 9. April. In der Verhandlung über die Sprachenverordnungen nannte der Schönerianer Wolf diese ein frivoles Attentat auf das Deutschtum. Vom Präsidenten unterbrochen, verlangte Schönerer mit Donnerstimme Unparteilichkeit. Darauf entstand eine große Lärmszene, wie sie sich noch öfter wiederholte. Wolf warnt vor solchen Regierungsspäßen. Die Deutschen Böhmens würden mit einer Opposition antworten, gegen die die Opposition des jetzt schwach werdenden czechischen Löwen nichts war. Die Regierung schaffe durch eine solche Verordnung eine Germania irredenta. Durch solche Manöver werde Oesterreich zu Scherben regiert. Den Deutschen könne es recht sein, ihnen brauche um die Zukunft nicht bange zu sein. Der Deutschliberale Funke bezeichnete die Verordnungen als willkürliche Ordonnanzen, Gewaltakte und Verfassungsbruch. (Stürmische Zustimmung links.) Der Redner hat dem Minister in einer Konferenz gesagt, daß diese Verordnungen eine Aufruhrakte für das deutsche Volk in Böhmen bedeuten dürfte. Sie wollten einen Ausgleich, aber man zwinge

---

Heimkehr.

Novelle von Wilh. Anthory.

8) [Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Und nun stand sie vor ihm und starrte ihn mit ihren großen Medusenaugen an, als wollte sie höhnisch ihm sagen: „Was machst denn du an diesem Ort?"

Aber der Chor der Gemeinde übertönte bald diesen Spottruf aus der Ferne und zog mit lebendiger Gegenwart den Heimgekehrten zurück in die traulichsten Bannkreise der Jugend, die gerade hier in diesem Kirchlein sich am engsten um sein Herz legten.

Und die Gesichter aller von ehedem — und daneben die Gesichter derer, die jetzt mit ihm in Reih' und Glied standen! Und die Geschichten, die hinter diesen Gesichtern standen! Und seine eigene Geschichte. Er fühlte es, wie der Vorwurf immer lauter und beängstigender in ihm aufstieg: daß er sich selbstsüchtig an die große Welt verloren und seine nächsten Pflichten vergessen hatte, daß er in der Befriedigung seines Ehrgeizes die schwersten Unterlassungssünden auf sich geladen und daß er nur Helenens mutvollem Eingreifen diese Umkehr und Heimkehr in erster Reihe verdanke! Wie andachtsvoll sie zu der Kanzel hinüberblickte; in ihrem frischen jugendlichen Gesicht spiegelte sich eine reine und keusche Seele. Ja, das war es, was Wilhelms Blick in diesem lieblichen Angesichte am sichtbarlichsten ausgeprägt fand und eben dieser kindlich fromme, demütige, alles duldende, alles hoffende Grundzug ihres Wesens, ging er nicht im Grunde durch diese ganze Ostergemeinde? War in all dem arbeitsvollen und freudeleeren Leben dieser armer Gebirgsdörfler nicht ein geradezu heroisches Entsagen? Und er?! Wie so ganz anders klangen die Osterchöre in seine Seele! — —

Auch die äußere Welt brachte für den Sänger Zunächst erschien die Kommerzienrätin Raabe daselbst, bei der sich Wilhelm wegen seiner plötzlichen Abreise entschuldigt hatte. Sie wollte ihren Protegé nach langer Frist wieder einmal sehen; sonst hatte sie vermieden, mit demselben persönlich oder direkt zu verkehren. Drei Söhne, blühend wie er, hatte sie einst verloren und so riß der Anblick alte Wunden stets aufs neue wieder auf! Nun stand er am Ziel und da drängte es die alte edle Dame, mit ihrem Schützling sich dessen zu freuen. Bei der glücklichen Wendung in dem Befinden der Mutter und bei den günstigen Nachrichten, die gleichzeitig über den Zustand des Vaters einliefen, konnte Frau Raabe hoffen, daß Wilhelm den Nachrichten, die sie ihm zu überbringen hatte, sich um so standhafter zeigen werde. Sie betrafen Signora de Bellini, über deren Vergangenheit und Charakter die Kommerzienrätin leider aus ihrem eigenen Leben und ihrer eigenen Familie die belastendsten Thatsachen zu enthüllen wußte. Mit Graufen sah der enttäuschte Verlobte, welch' ein Dämon ihn umstrickt hatte und welch' ein unwürdiges Geschöpf ihn zeither beherrschte. Juleika hatte als Abenteuerin schlimmster weilfeigster Art verstanden, sich in die guten Kreise der Gesellschaft in B., der Geburtsstadt der Frau Raabe, Zutritt zu verschaffen, und wußte dort einen ihrer Brüder in ihre Netze zu ziehen und den Unglücklichen soweit von Ehr' und Pflicht zu entfernen, daß er des Vaters Kasse angriff. Verzeihung und Aussöhnung erfolgten nicht sofort, wohl aber erfolgte dann unmittelbar und ganz unmotivirt der Bruch Juleikas, die dem plötzlich mittellosen Anbeter sofort die Thüre wies. Aus Verzweiflung jagte sich der unglückliche junge Mensch eine Kugel durch den Kopf; an demselben Tage unternahm die Signora mit ihrem neuen Liebhaber, einem russischen Fürsten, eine lustige Ausfahrt in den nahen kleinen Badeort!

Wilhelm, der zwei Tage später von Wien aus einen sehr lakonischen Brief erhielt, in dem sie ihm mitteilte, daß eine schnelle klimatische Veränderung ihr ärztlich verordnet sei. Zum Andenken habe sie alles mitgenommen, was sie an Zeiten erinnern könne, welche für immer als abgeschlossen hinter ihnen beiden liegen müßten, weil — — ein böser Schein sie trenne!

Unter diesen Umständen wurde es für Wilhelm Martels leichter, das Bild aus seinem Herzen zu verbannen, was dort so tief eingewurzelt war. Aber die Osterglocken tönten in ihm fort und fort und halfen ihm, wacker fertig zu werden mit den letzten Erinnerungen an das unwürdige Weib.

Als dann der Frühling plötzlich hereinbrach, verlängerte er seinen Urlaub, um die Mutter vollständig genesen zu sehen. Auch die Kommerzienrätin blieb. Da ging es oft zu dreien in die grünende Lenzwelt hinaus und Wilhelms Lieder ernteten das Echo. Auf Wunsch und Bitte seiner Mutter beteiligte sich dann auch Helene bisweilen an diesen Ausflügen. Die beiden Frauen wußten bald, welch' magische Kreise Gott Amor um dieses Paar im stillen schlang und immer enger zog, während die jungen Leute, dessen unkundig, selbander dahin zu gehen schienen, bis endlich die Stunde kam, da sie sich bewußt wurden und aussprachen, was ihres Lebens Inhalt und Heiligtum geworden.

Der Buchstaben-Läufer.

Eine Eisbahn-Humoreske von Hermann Seyffert.

[Nachdruck verboten.]

Ein Tertianer, der zum erstenmale mit einer Taschenuhr durch die Straße zieht, kann nicht öfter nach der Zeit sehen, als der Referendarius Dr. Alois Pochhammer nach dem Thermometer draußen vor seinem Fenster.

„Der Teufel hole das Thauwetter! raisonnirte er gar sich hin und durchmaß das geräumige, elegant ausgestattete Zimmer in einer eleganten Kurve auf leichtbeweglichen Rollschuhen, denen selbst der dicke Velour-Teppich kein Hindernis bot — Dr. Pochhammer verstand eben sein Spezial-Sport aus dem Ff. „Wenn nicht binnen drei Tagen starker Frost eintritt, riskire ich meinen Assessor —!" deklamirte er weiter. „Herr des Himmels, mir ist schon so wüst im Kopf, daß ich kaum noch das Eherecht vom Wechselrecht zu unterscheiden vermag — heiliger Pankratius, erbarme Dich und laß es frieren, daß sämtliche Wasserleitungen zu funktioniren aufhören — liebliche, holde, holdeste der Eisfrauen, erscheine! Laß Dich von mir erfassen und umfassen, und wer Du auch seist — werde eine Frau Assessor, Amtsrichter, Landrichter, Landgerichtsdirektor ꝛc. ꝛc. Dr. Pochhammer! Ja, Du Einzige, vielleicht begeistere ich mich um Deinetwillen noch gar bis zum Justizminister, Exzellenz! — Klopfte es da nicht —? Bin nicht zu sprechen — bin überhaupt nicht zu Hause! Bin abwesend mit Leib und Seele —! Rrrrr! . . . Bin nur für meine anmutige, liebreizende, unvergleichliche Eisfee vorhanden — Himmelkreuz — sind Sie's etwa, Frau Wirtin? Habe noch genügend Brod und Butter! Rrrrr! . . . — — Ah, so, Sie sind's Herr Sala! Sehr erfreut! — Der Satan vertilge Dich! — Womit kann ich dienen, Rrr . . — — — aber möchten Sie nicht gefälligst Platz nehmen — Rrrr . . — meine Rollschuhe geniren Sie wohl nicht —?"

„Nicht im geringsten. Darf ich bitten, Herr Doktor?"

„Was ist das? Rrr . . ."

„Ein fälliger Wechsel über dreitausend Mark."

„Rrrrr . . . und den präsentiren Sie mir selbst?"

„Ich gestotte mir das Vergnügen."

„Sie gestatten wohl, daß ich meine Rollschuhe abschnalle — es sind nämlich zehn Grad Wärme draußen und ich bin ein passionirter Eisläufer — gönne mir — ja muß mir einstweilen dieses Stuben-Surrogat-

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

sie unter das kaudinische Joch der Sprachenverordnungen. Wir sagen nein und abermals nein. (Stürmische Zustimmung links.) Auf dieser Grundlage werden wir keinen Ausgleich annehmen. Dr. Nitsche: Wir werden den Landtag verlassen. Ministerpräsident Badeni: Die Lösung der Sprachenfrage sei die Voraussetzung zu einer gedeihlichen Lösung der böhmischen Frage. (Stürmische Oho-Rufe links, Beifall bei den Jungczechen.) Glauben Sie mir (Ruf links: Nein! Heiterkeit), die Regierung wird mit Wohlwollen (Rufe: Wir danken für Ihr Wohlwollen und Ihre Unparteilichkeit! Höhnisches Gelächter links) die Verordnungen durchführen und die berechtigten Interessen der Deutschen schützen. (Stürmische Rufe links: Wir werden uns selbst schützen! Großer Lärm. Der Präsident mahnt zur Ruhe. Rufe links: Wir lassen uns nicht noch verhöhnen, wir lassen uns das nicht bieten.) Badeni verweist schließlich auf das jüngste kaiserliche Handschreiben, dem entsprechend die Regierung sich durch Parteischwierigkeiten nicht vom Wege abdrängen lassen werde. Im weiteren Verlauf der Verhandlung sagte Abg. Pacak, die Czechen betrachteten die Verordnungen nur als Abschlagszahlung. Abg. Bendel: Die Deutschen Böhmens, die mit dem Fundamentalgrafen Hohenwart fertig geworden sind, werden auch mit Badeni fertig werden. Der Deutschklerikale Dipauli erklärt, seine Partei behalte sich die meritorische Stellungnahme vor, werde aber jetzt gegen die Dringlichkeit stimmen. (Stürmische Entrüstungsrufe, Ruf links: Volksverräter! Schmach! Sauberer Deutscher! Hinaus!) Die Verhandlung dauert fort. Die Dringlichkeit wird abgelehnt werden.

* London, 9. April. Gourley fragt an, ob die verbündeten Mächte vereinbart hätten, falls Griechenland die Räumung Kretas verweigere, den Piräus und andere griechische Häfen zu blockiren und ob die Blockade eine friedliche oder kriegerische sein werde. Webster erwidert, er könne die Anfrage nicht beantworten. Die Absicht der Mächte könne nicht angekündigt werden, bis ein fester Entschluß gefaßt sei. Er könne eben so wenig sagen, ob die Blockade eine friedliche oder eine völkerrechtliche sein werde, welch' letztere einen Kriegszustand zwischen den Mächten und Griechenland in sich schließe. Falls eine Blockade beschlossen und sie, wie vorauszusehen sei, eine friedliche sein werde, werde sie nur auf die griechischen Schiffe angewendet werden. Falls sie aber eine kriegerische sein werde, werde zweifellos das übliche Verfahren beobachtet werden und den neutralen Schiffen, die schon in den blockirten Häfen seien, befohlen werden, innerhalb angemessener Zeit nach Verladung sofort abzufahren. Die Schiffe mit Ladungen für die blockirten Häfen könnten vom Tage des Blockadeanfangs an zurückgewiesen werden. Curzon erklärte, die Mächte hätten in Konstantinopel Vorstellungen über die Räumung Kretas gemacht, aber keine hierauf bezügliche Forderung gestellt. Er könne nicht sagen, welche Schritte der Sultan in Betreff der Räumung Kretas gethan habe. Balfour hofft, das Haus werde sich am Montag bis zum 24. d. M. vertagen.

Kirchliches und evangel. Vereinswesen.

z Schalke, 12. April. Der evang. Arbeiter-Verein hielt gestern im Vereinslokale unter Vorsitz des zweiten Vorsitzenden, Herrn Küpper, da der erste Vorsitzende, Herr Keller, wegen Meinungsverschiedenheiten sein Amt ordnungsmäßig niedergelegt hatte, eine General-Versammlung ab. Seitens der Versammlung wurde Herr Keller wiedergewählt und nahm derselbe, mit Worten des Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen, die Wahl an. In Verhinderung des Vorsitzenden des Verbandes evangelischer Arbeiter-Vereine von Rheinland-Westfalen, Herrn Fabrikbesitzers Franken-Schalke, verbreitete sich Herr Verbandsagent Fischer über das von Herrn Franken projektirte Arbeiterheim. Dasselbe bezweckt die Unterbringung von Invaliden, Erholungsbedürftigen, auch Frauen; ebenso sollen auch Töchter von unbemittelten Arbeiterfamilien hier ihre Ausbildung im Haushalt erhalten. Herr Franken hat sich von dem Grundsatz leiten lassen, wenn ein Arbeiter 60 Jahre alt geworden und seinen Beruf treu ausgefüllt, er hier den Rest seines Lebens in Ruhe verbringen möge. Die Kosten der Anstalt würden durch Freunde der Sache aufgebracht, mithin sei für den Verein durch die Zustimmung zu dem Projekt kein obligatorischer Zwang zu irgend einer Beitragszahlung verbunden und bitte er, in Anbetracht der guten und edlen Sache, welche gewiß alle Anerkennung verdiene, die Zustimmung zu erteilen. Versammlung war einstimmig dafür. Nunmehr sprach Herr Verbandsagent Fischer in einem einstündigen, gut durchdachten Vortrage über „Gewerk- oder Fach-Vereine". Redner führte u. a. aus: Die soziale Frage bewegt augenblicklich die Gegenwart; durch die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1888: „Den Hülfsbedürftigen mehr Unterstützung des Beistandes angedeihen zu lassen", sei dieselbe in Fluß gekommen. Den beiden Ständen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei in den letzten Jahren das Verständnis dahin abgegangen, was im Interesse beider liegt und so ist es gekommen, daß das Verhältnis zwischen denselben ein spannendes wurde und die Waffen stets in Bereitschaft gehalten werden. Wo liegt der Grund aber? In den wirtschaftlichen Verhältnissen, im Geldverdienen! Stellt man nun die Frage, in welcher Partei im deutschen Vaterlande kommt dieser unversöhnliche Gedanke am stärksten zum Ausdruck, so erhält man die Antwort: unbedingt in der sozialdemokratischen. Wären die Sozialdemokraten vorurteilsfrei, so wären sie bestrebt, keine Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Nach Marx hat ein gewisser Schweizer im Jahre 1868 die Fach-Vereinsbewegung in die Wege geleitet. In diesen Vereinen wurden zunächst nur fachliche Interessen vertreten, um einheitliche Arbeits- und Lohnbedingungen zu schaffen. Die Forderungen derselben waren folgende: Beseitigung des Stück- und Akkord-Lohnes. Ermäßigung der Arbeitszeit auf 10 oder 8 Stunden. Abschaffung der Sonntags- und Feiertags-Arbeit. Errichtung von Arbeitsnachweis-Stellen und Mitwirkung bei Aufstellung von Werkstätten- und Fabrik-Ordnungen usw. Nachdem Redner sein Ansicht über diese Punkte des näheren dargelegt, schloß er: Der Arbeiterstand wird die soziale Frage niemals allein lösen können, nur in einem einheitlichen Zusammenwirken mit den Arbeitgebern wird etwas Ersprießliches zu erreichen sein. Versammlung stattete ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ab. (Der Vortrag wird demnächst, nachdem noch Verbesserungen usw. vorgefunden, als Broschüre in Druck erscheinen.) Herr Keller machte bekannt, daß Ende April an einem noch näher zu bestimmenden Sonntage eine Versammlung abgehalten wird, in der Karten zu dem am 2. Mai stattfindenden Vortrage des Exjesuiten Grafen Paul Hoensbroech zum Preise von 30 Pfg. ausgegeben werden. An der Kasse kosten dieselben 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. Zum Schluß gedachte Vorsitzender des größten Staatsmannes der Welt, des Einsiedlers von Friedrichsruh, und widmete demselben noch nachträglich zu seinem 82. Geburtstage einige warme Worte der Anerkennung der großen Verdienste, die sich Fürst Bismarck um Deutschlands Einheit errungen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. (Bravo!)

Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau.

* **Bochum,** 9. April. [Elektrizitätswerksanlage.] Das Stadtverordnetenkollegium hierselbst beschloß in heutiger Sitzung, ein großes Elektrizitätswerk für 12000 Flammen anzulegen. Die Kosten hierfür werden auf 500000 bis 600000 Mk. veranschlagt. Außerdem wurden 521000 Mk. für den Bau einer neuen Oberrealschule bewilligt.

* **Dortmund,** 10. April. [Partei-Versammlung.] Im Kölnischen Hofe fand heute Nachmittag eine Sitzung des provisorischen Arbeitsausschusses der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen statt. Zur Beratung standen Organisationsfragen und die Vorbereitung für den in Hagen stattfindenden Delegirtentag.

* **Brilon,** 8. April. [Unglücksfall.] Beim Anzünden von zum Auspichen benutztem und in einer Tonne aufgespeichertem Harze mittelst einer langen, glühenden Eisenstange entstand hier in der Nähe der B'schen Brauerei auf offener Straße eine furchtbare Explosion, die den einen Boden des starken, eichenen Fasses mit solcher Heftigkeit heraustrieb, daß von dem Knalle die benachbarten Fensterscheiben zersprangen und eine große Anzahl Kinder, über 20, von den umherfliegenden brennenden Holzstücken verletzt wurden. Einem zwölfjährigen Knaben wurden durch ein solches Sprengstück Genick und Arme so schwer verletzt, daß er schon nach einer Stunde verschied; einem anderen Kinde wurde die Backe verwundet und verbrannt, zweien die Augen ausgeschossen, die übrigen erlitten geringere Verletzungen, meist Brandwunden. Die an dem Fasse hantirenden Arbeiter sind mit unerheblichen Wunden davongekommen.

* **Styrum,** 8. April. Die Diebesbande, welche in letzter Zeit hier und in der Umgegend die Massendiebstähle ausgeführt hat, ist nun endlich verhaftet worden. Gestern Abend begaben sich mehrere Polizeibeamte nach Meiderich und nahmen dort ein ganzes Diebesnest aus, nämlich 5 arbeitsscheue Individuen, welche mit dem bekannten Verbrecher Jolink von hier gemeinschaftlich „gearbeitet" hatten. Heute gegen Abend wurden 4 der Verhafteten in das Amtsgerichtsgefängnis nach Mülheim a. d. Ruhr eingeliefert.

* **Barmen,** 10. April. [Wechselfälschungen.] Der Bauunternehmer Fritz Eringhaus ist, der „Barm. Ztg." zufolge, gestern flüchtig geworden. Er hat für mehrere hunderttausend Mark Wechsel gefälscht; einzelne Bankhäuser am Platze sind mit Posten bis 50000 Mark beteiligt. E. soll sich nach Belgien begeben haben.

* **Emmerich,** 9. April. Von Feuer eingeäschert wurde gestern Abend die am Hafeneingange belegene Wesselsche Wirtschaft.

* **Neuwied,** 8. April. [Der Hund als Retter.] In einer der letzten Nächte war der Lehrer Roos aus Arzbach bei Ems mit dem Spätzuge von Niederlahnstein hier eingetroffen und wollte sich nach Oberbieber begeben. Beim Ueberschreiten der Eisenbahn auf der Heddesdorfer Straße wurde er von einem vorüberfahrenden Zuge erfaßt und zu Boden geworfen. Das eine Bein wurde ihm abgefahren und das andere nicht unerheblich verletzt; dazu schien der Verunglückte das Bewußtsein verloren zu haben. In dieser Lage wurde er, wie die „K. Z." meldet, von dem Hunde des in der Nähe wohnenden Bahnwärters aufgespürt. Der Hund eilte sofort, ein jämmerliches Geheul ausstoßend, zu seinem Herrn und ruhte nicht eher, bis dieser mit ihm ging und den Verunglückten auffand. Der Bahnwärter sorgte, obgleich es schon 1 Uhr in der Nacht war, für sofortige Ueberführung des Lehrers in ein Krankenhaus. Kaum zehn Minuten nach der Bergung des Verunglückten brauste der nächste Zug über die Stelle, wo der Bewußtlose gelegen.

* **Mannheim,** 10. April. Die Rheinische Hypothekenbank beging heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Der Großherzog ernannte den ersten Direktor Hofrat Hecht zum Geh. Hofrat und verlieh dem zweiten Direktor Hildebrandt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwen-Orden. Die Beamten erhielten Jubiläumsgeschenke; außerdem wurde für die Beamten ein Pensions- und Hinterbliebenenfonds gegründet.

Die Anarchisten in Berlin.

* Berlin, 9. April.

Die weitere Fortsetzung der Beweisaufnahme im Prozeß Koschemann und Genossen ergab auch heute keine positiven Schuldbeweise für die Angeklagten. Zunächst wird Sanitätsrat Dr. Mittenzweig darüber befragt, ob er nach den Angaben der bisher vernommenen Zeugen der Meinung sei, daß die auf dem Schlesischen Bahnhof gesehene Person eine Frauensperson gewesen sein müsse. Der Sachverständige kann keine bestimmte Erklärung darüber abgeben; wenn es eine Frau gewesen sei, müsse es jedenfalls eine sehr kräftige sein. Sodann beschäftigt sich das Gericht mit dem Alibibeweis des Angeklagten Koschemann. Dieser sagt aus, daß am 29. Juni 1895 die Löwesche Fabrik, in welcher er arbeitete, ein Sonnenfest in Weißensee gefeiert habe, an dem er sich erst nicht beteiligen wollte. Er sei um 9 Uhr früh zu Gürtler nach Rixdorf gegangen und habe sich da in Abwesenheit des Ehemanns bis 3 Uhr aufgehalten. Von da sei er zu Westphal gegangen, wo er außer diesem noch Frau Westphal und die Zeugin Jeschke getroffen habe. Er habe sich dann mit Westphal zu einem Barbier und dann auf der Pferdebahn nach Weißensee begeben, wo er sich in verschiedenen Lokalitäten bis gegen 12 Uhr nachts aufgehalten habe. Auf der Pferdebahn sei er von einem Bekannten angesprochen worden. Von Weißensee aus habe er noch den Diskutirklub bei Späth besucht, und als er dort keine Fahrgelgenheit mehr nach Hause finden konnte, habe er auf die Aufforderung eines gewissen Wiesenthal, den er bei Späth getroffen, in dessen Wohnung übernachtet. Der Vorsitzende stellt verschiedene Widersprüche fest, in die sich der Angeklagte bei den verschiedenen Vernehmungen über den 29. Juni verwickelt habe. Hierauf wird der Angeklagte Westphal über die Vorgänge am 29. Juni 18[9]5 vernommen. Er bestätigt, daß er mit Koschemann sich nach Weißensee begeben habe. Ueber die Zeit, in welcher sie zum Friseur gegangen, hat der Zeuge in seiner ersten Vernehmung gesagt: „Um 8 herum, später ist er in Uebereinstimmung mit Koschemann um 6 Uhr gekommen. Im übrigen schildert er die Vorgänge in Weißensee etwa ebenso wie Koschemann. Bei Späth habe er sich um den weiteren Verbleib Koschemanns nicht gekümmert. Im Gegensatze zu Koschemann erklärt Westphal bestimmt, daß auf der Pferdebahn niemand sie angesprochen habe. Die Angeklagte Frau Westphal erklärt, daß am 29. Juni ihr Mann und Koschemann sicher nicht früher als 6½ Uhr abends aus ihrer Wohnung weggegangen seien. Angekl. Frau Gürtler bestreitet die Behauptung Koschemanns, daß dieser am 29. Juni 18[9]5 sechs Stunden bei ihr gewesen sei. Sie hat auch schon bei ihrer ersten Vernehmung am 1. Juli 18[9]5 erklärt, daß Koschemann nicht bei ihr war. Sie könne sich auch darin gar nicht irren; denn ein gewisser Ernst Kastan habe ihr damals sofort gesagt, daß Koschemann bei ihm war. Es folgt die Verlesung von Artikeln des „Sozialist", in welchen ausgeführt wird, daß ein Anarchist sich durch keinen Eid gebunden halten könne. Ein Verteidiger erklärt, daß die Angeklagten das Blatt erst seit 1894 lasen. Zwei Zeugen bestätigen, daß der Angeklagte Gürtler am 29. Juni bis nachmittags 4½ Uhr in einer Telegraphenanstalt gearbeitet hat. Ein Meister der Anstalt bezeichnet Westphal als ruhigen und fleißigen Arbeiter. Auf Antrag der Verteidigung soll Rechtsanwalt Landsberg geladen werden, der seinerzeit die Ehescheidungsklage der Westphals geführt hat.

Vermischte Nachrichten.

Die Alleinherrschaft der englischen Steinkohle in Südafrika dürfte nunmehr ein längsten gedauert haben. Bisher konnten alle Dampfer, die in der Delagoa-Bai, bezw. in Lourença Marques Kohlen benötigen, diese nur aus den dortigen englischen Kohlenlagern decken. Dieser Umstand hätte, wie in einem Kriege mit England für dortige Kriegführende sehr unangenehm fühlbar machen müssen. Nun mehr sind aber durch große Kohlenfunde im östlichen Transvaal an der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahnlinie die deutschen und portugiesischen Dampfer nicht mehr auf englische Kohlen angewiesen. Mehrere Dampfergesellschaften, darunter die deutsch-südafrikanische Linie, und mehrere englische Kriegsschiffe haben bereits die Kohle versucht und deren Qualität für durchaus befriedigend erklärt. Binnen kurzem dürfte daher der ganze ostafrikanische Dampferverkehr von der englischen Kohle vollständig unabhängig sein, und letztere selbst auf den Märkten Ost- und Südafrikas allmählich zurückgedrängt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Emscher Zeitung".

h **Berlin,** 11. April. Die Beisetzung des verstorbenen Staatssekretärs Dr. v. Stephan hat heute Mittag 1½ Uhr in überaus feierlicher Weise stattgefunden. Der Lichthof des Neubaues des Reichspostamts war in großartiger Weise mit schwarzem Tuch, Flor, Kränzen und Kandelabern dekorirt. Unter dem Katafalk befand sich eine trauernde weibliche Gestalt, die den Kopf in schmerzlicher Wehmut auf die Brust sinken ließ. Die Pfeiler, die die Galerien stützen, waren mit den Fahnen aller derjenigen Staaten geschmückt, die dem Weltpostverein beigetreten sind. Morgens gegen ½8 Uhr wurde der Sarg aus dem Arbeitszimmer nach der Rotunde des Lichthofes aufgebahrt. Zu Häupten des Sarges und auf den Kränze des Kaiserpaares, des Prinzregenten von Bayern, des Fürsten Hohenlohe, des Großherzogs von Baden und Frankfurt a. M. wurden auf dem Sarge und auf den Stufen gleichfalls Kränze und Blumenarrangements gelegt. Die Ordensinsignien beiden Seiten des Sarges, die vom Fürsten von Serbien, vom König von Sachsen, von der Firma F. A. Krupp in Essen, zu Beginn der Trauerfeier in Gegenwart der zu Feier geladenen Personen, des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe, Bosse, v. Bötticher, v. Marschall, der sächsischen und der bayerische Gesandte, Stadtverordnetenmeister Zelle, Stadtverordnetenvorsteher Hobrecht, Polizeipräsident a. D. v. Delbrück, Lucanus, Professor v. Bergmann, Botschafter v. Szogyeny nahmen die eingeladenen Gäste in den ersten Etage die Damen, in der zweiten Etage. Die Angehörigen folgten dem Sarge. Um das Kaiserpaar am Sarge fort nach seinem Eintreffen Kaiserin auf die Witwe des Kaisers derselben die Hand; der Kaiser, der ebenfalls begab, richtete Trostworte an sie, sich sodann zum Fürsten Hohenlohe reichte und sich kurz mit der Kaiserin war in tiefe Trauer in der Uniform des Regiments, dem das Kaiserpaar verliehen hat. Um 11 begann die Feier mit einem Gebet des Hofkonsistorialrat D. Dryander, in welcher der Verstorbene als Haushalter bezeichnet wurde, des Heimgegangenen. Oberkonsistorialrat D. Kögel, selben ertönte wieder Gesang, konsistorialrat D. Dryander. Nachdem das Kaiserpaar mit den Töchtern und vom Prinzen v. Napolski, verabschiedete begab sich in das Sterbezimmer, sich in der Leipziger Straße als 7000 Postbeamte und Beamtinnen aufgestellt und marschirten. Es folgte die Musik, dann kamen wiederum Postbeamte, der Unterbeamte und Telegraphenbeamte, die Träger der Ordenskissen, wagen, der in prachtvollen Blumenarrangements schwarz behangenen folgten drei Wagen, und der Kaiserin, des Verewigten und Schluß des Zuges bildeten Siemens und Halske und Dreifaltigkeitskirchhof, der Teilnehmer an beiwohnen; die Zahl Nachdem der Geistliche wurde der Sarg in Weg, den der Leichenzug Menschenmenge eingenommen.

* Prinz und sich der „Voss. Ztg. Bestimmungen im Viktoria nach London.

* Der König welche augenblicklich am Donnerstag der Baden erhielten, kehrten zurück.

* Der Reichskanzler Mitte nächster Woche geben, um dort dem Fürstin zu Hohenlohe Paris zu reisen.

* Das Befinden so erfreuliche Fortschritte wohntes Bad nehmen hat sich heute auf urlaubt, kehrt jedoch

* Admiral Hol seiner Abreise gestern Chefs der hohen Re suchte.

* Bei der gestri Kreise Torgau-Liebe fall der ersten Wahl freisinnigen Volkspar 8983 Stimmen, wäh (Reichsp.) 6326 Sti

* Bei der Land Ottensen wurde der (Natlib.) mit 265 Kiel (Freis.) erhielt

* Die Sign sollen zum gros werden, sodaß e zwischen den Infant geführt wird, weil den anderen Truppe bei den letzten Kai recht unangenehm be wie wir der „Ger wieder vor höheren zienten Roßberg un schule für Musik, in Hornisten und Tro nalen ausführen las

---

Vergnügen gönnen, denn — was soll ich Ihnen sagen — also ein fälliger Wechsel — so — da sind die Dinger ab — habe nun festen Boden — denn wenn ich auch gerade exzellire im Laufen — der Anblick da macht mich schwindeln — und ich schwindle nicht gern — darf mir indessen einige Extravaganzen erlauben, denn sobald ich meinen Assessor gemacht habe — einen Augenblick, Herr Sala — will nur mal nachschauen, ob das Thermometer nicht plötzlich gesunken ist — denn das ist verflucht wichtig für mich — — — hm, noch immer zehn Grad — also dreitausend Mark —? Und die sollen heute fällig sein — irren Sie sich auch nicht, Herr Sala —?"

„Nein."

„So habe ich mich geirrt. Ja, ich bin so wüst — kann kaum noch Eherecht vom Wechselrecht unterscheiden — aber meinen Assessor mache ich übermorgen oder wann der schöne Tag ist, doch — dann kommt erst die Ehe, dann kommt Onkel Legationsrat . . . . und dann kommt Ihr Wechsel zu seinem Recht — parole d'honneur!"

„Parole d'honneur! Was nützt mir Ihr parolo d'honneur, Herr Doktor — können Sie zahlen oder nicht?"

„Sie sind komisch, Herr Sala. Glauben Sie, ich habe mir die Rollschuhe zum Vergnügen abgeschnallt?"

„Also kurz: nein?"

„Kurz: nein!"

„So werde ich meine Maßregeln treffen müssen —"

„Das heißt: Sie werden den Wechsel freundlichst um vierzehn Tage prolongiren, und ich gebe Ihnen heute ein Accept über neue dreitausend Mark. Sie haben doch wohl so viel bei sich?"

„Adieu, Herr Doktor."

„Wie viel haben Sie denn?"

„Guten Morgen, Herr Doktor. — Die Konsequenzen Ihrer Insolvenz werden Sie gewiß ermessen können. Sie sind ja Jurist."

„Und bald glücklicher Ehemann — Disponent über eine runde halbe Million —"

„So sagen Sie mir, wer ist Ihre Braut und ich erfülle jeden Ihrer Wünsche."

„Danke, Herr Sala, aber diese Braut-Angelegenheit bleibt tiefstes Geheimnis bis zur öffentlichen Verlobung."

„Diese Verlobung ist eine leere Ausflucht, mein Herr!"

„Oho!"

„Eine Düpirung — eine straffällige Vorspiegelung falscher Thatsachen —!"

„Guten Morgen, Herr Sala!"

„Wie —?!"

„Guten Morgen, schönen guten Morgen, Herr Sala. Ziehen Sie, bitte, Ihre Konsequenzen. Ich bin Jurist und —"

„Hier sind eintausend Mark. Bedauere, heute nicht mehr bei mir zu haben."

„Danke verbindlichst. Es muß ja nicht sein, Herr Sala. Wäre mir nur sehr angenehm gewesen. Adieu —!"

* * *

„Lieber Leibfuchs!

Du bist hoffentlich, wie immer, bei Kasse. Weise mir doch drahtlich fünfzig Mark an, bin in größter Verlegenheit. Dir kann man's ja sagen. Der Geldlieferant war eben hier, hatte an den Menschen gar nicht gedacht. Habe nur Gedanken an sie — an sie — an sie! Der Kerl präsentirte Wechsel, rückte aber keinen Heller heraus. Steige Mittwoch in den Assessor. Halte Daumen für mich, Junge. Ich meine nicht wegen der Prüfung, sondern daß morgen oder spätestens übermorgen mindestens sechs Grad Kälte eintreten. Dann ist Eisbahn — ich sehe sie wieder — erkläre mich ihr bestimmt und gewinne sie mir, selbst wenn sie mit neunundneunzig adligen Millionären verlobt oder gar verheiratet sein sollte, denn — doch das kann ich Dir nicht weiter erklären. Genug, ich muß die fünfzig Meter haben, wenn's mehr sind, nehme ich auch den Ueberschuß auf das Schornsteinkonto — natürlich mit innigstem Dank im voraus. Studire nur das Wetter — laß Dir nicht unbewußt Eiszapfen an die Nase frieren, denn in diesem Falle — ich meine, wenn's sechs Grad unter Null giebt — bin ich Schneekönig — andernfalls schmelze auch ich dahin. A propos — dem Bonzen habe ich immer vorgeschwatzt — meine Braut sei Millioneuse! Bin aber nun selbst gespannt, ob sie Pulver hat — auf alle Fälle hat der Büchsenmacher noch für fünfzig Pfennige für mich über. Ich hoffe aber, diese fünfzig Pfennige zu sparen. In aller Eile Dein Leibbursch

Alois."

P. S. Das Thermometer steht noch immer auf 10 + (!)

— — Zwei Tage später. Sechs Grad unter Null. Ein ganz prächtiger Eislauftag! Auf der Kasinobahn wimmelte es von eleganter Welt. Nach dem plötzlichen Temperatursturz empfand man die Kälte doppelt, aber — das sah man doch jedem aus den Augen leuchten — man fror mit Wonne! War das ein Vergnügen! Die Eispremière dieses Winters, bei der keiner und keine fehlen durfte. — —

An den Ausläufern des Eises, wo das Gewühl weniger dicht war, übten die Figurenläufer ihre Kunst in den schwierigsten Arabesken. Besonders fiel einer unter ihnen auf, er zeigte sich geradezu als unübertrefflicher Meister in der Kunst des Schnörkellaufs und Buchstaben-Linien konnte er führen, daß der berühmteste Kalligraph noch hätte von ihm lernen dürfen.

„Wirkt auf die Dauer langweilig," bemerkte ein blasirt dreinschauender Herr, der inmitten der zahlreichen Bewunderer hinter einem Schlitten lehnte, in dem eine ältere Dame die Bewegungen der Sportkünstler mit ihrem gestielten Lorgnon aufmerksam verfolgte.

„Finden Sie das, Herr Sala —?"

„Auch fürchte ich für Ihre Gesundheit, gnädige Frau — gestatten Sie, daß ich wende und Sie zurückfahre, wo es geschützter ist —"

„Eh bien! Wer so besorgt um mein Wohl ist, dessen Wünschen muß man sich fügen. Doch dieses Figurenlaufen finde ich sehr interessant, — besonders der eine dort — da — da ist er wieder — wirklich großartig!"

„Bitte, gnädige Frau —"

„Well — Well —"

„Mama —!"

„Was, Grazi —?"

„Ich möchte noch hierbleiben —"

„Aber Kind — das schickt sich nicht!"

„Gnädigstes Fräulein —!"

„Ach, Herr Sala, wenn ich ein Echo hören will, da drüben in der verlorenen Ecke ist ein viel schönes — auf Wiedersehen!"

Mit Windeseile fuhr sie auf glattem Stahl davon.

„Wie finden Sie das, gnädige Frau?"

„Es ist bedauerlich. Meine Tochter thut, was sie will."

„Mag sie immerhin — wenn sie Ihnen nur einem gehorsam ist —"

„Daß sie Ihre Gattin wird? Mein lieber Herr Sala, Sie haben unser Haus vor dem Ruin bewahrt und schon aus diesem Grunde sage ich nicht nein — ja, ich wünsche von Herzen — ach, sehen Sie doch nur diese kühnen Bogen — —"

Der Assessor in spe sauste vorüber.

„Wer ist der junge Herr —?"

„Kenne ihn nicht —"

„Aber er grüßte Sie doch —"

„Vielleicht kennt er mich!"

„Bitte, mein Lieber — erst jetzt merke ich, wie eisig es hier weht — Sie wollten mich doch an einen geschützteren Ort führen — — weshalb zögern Sie — —"

„Ach, leider kann man nicht zween Damen dienen — aber wie ich erst jetzt bemerke, streicht an Fräulein Graziella ein noch heftigerer Sausewind vorbei — —"

— — Sfff — fff — fff — — —

(Schluß folgt.)

— Die sächsische Lotterie ergiebt für den sächsischen Staat eine Gesamteinnahme von 5208 Mark. Die Ausgaben beziffern sich für Beamtengehälter, Kollekteurprovisionen und Konzessionsgelder andere Staaten auf 972000 Mark. Mithin bleibt dem Staate ein Barüberschuß von rund 4½ Mark.

Sarg aus dem Arbeitszimmer des Heimgegangenen nach der Rotunde des Lichthofes getragen nnd daselbst aufgebahrt. Zu Häupten des Sarges lagen die Kränze des Kaiserpaares, des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt a. M. Die Blumenspenden der Familie wurden auf dem Sargdeckel plazirt. Zu Füßen des Sarges und auf den Stufen zu demselben wurden gleichfalls Kränze und Blumenarrangements niedergelegt. Die Ordenskissen lagen auf Taburetts zu beiden Seiten des Sarges. Kostbar waren die Spenden, die vom Fürsten von Bulgarien, vom König von Serbien, vom König von Rumänien und von der Firma F. A. Krupp in Essen eingegangen waren. Vor Beginn der Trauerfeier füllte sich der Lichthof mit den zur Feier geladenen Personen. Es wurden u. a. bemerkt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister Thielen, Bosse, v. Bötticher, Bresfeld, v. Miquel, Staatssekretär v. Marschall, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Oberbürgermeister Zelle, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, Polizeipräsident v. Windheim, Staatsminister a. D. v. Delbrück, Prinz Arenberg, Geh. Rat v. Lucanus, Professor v. Bergmann und der österreichische Botschafter v. Szongyeni-Marich. In der Rotunde nahmen die eingeladenen Personen Platz, in der ersten Etage die hohen Postbeamten mit ihren Damen, in der zweiten Etage die Unterbeamten. Die Angehörigen des Verstorbenen saßen links vom Sarge. Um 12 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar am Reichspostgebäude ein. Sofort nach seinem Eintritt in den Lichthof ging die Kaiserin auf die Witwe des Verstorbenen zu und reichte derselben die Hand; desgleichen auch den Töchtern. Der Kaiser, der ebenfalls sich zu Frau v. Stephan begab, richtete Trostesworte an dieselbe und wandte sich sodann zum Fürsten Hohenlohe, dem er die Hand reichte und sich kurze Zeit mit ihm unterhielt. Die Kaiserin war in tiefer Trauer erschienen, der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments z. F. Nachdem das Kaiserpaar rechts vom Sarge Platz genommen, begann die Feier mit Gesang. Hierauf sprach Oberkonsistorialrat D. Dryander das Gebet. Die Leichenrede, in welcher der Verstorbene wiederholt als treuer kluger Haushalter bezeichnet und in der die großen Verdienste des Heimgegangenen beleuchtet wurden, hielt gleichfalls Oberkonsistorialrat D. Dryander. Nach Schluß derselben ertönte wiederum feierlicher Gesang, und Oberkonsistorialrat D. Dryander sprach das Schlußgebet. Nachdem das Kaiserpaar sich von der Witwe, von den Töchtern und vom Schwiegersohne, dem Hauptmann v. Napolski, verabschiedet hatte, entfernte es sich und begab sich in das Schloß zurück. Unterdessen hatte sich in der Leipzigerstraße der Zug formirt. Mehr als 7000 Postbeamte hatten sich in der Wilhelmstraße aufgestellt und marschirten dem Leichenzuge voran. Es folgte die Musikkapelle der Postillone; dann kamen wiederum Postunterbeamte, dann der Bläserchor der Unterbeamten des Postzeitungsamts, Post- und Telegraphenbeamte aus Berlin, Deputationen von Post- und Telegraphenbeamten aus den Provinzen, Unterbeamte des Reichspostamts mit Palmwedeln, die Träger der Orden des Verstobenen, der Leichenwagen, der in prachtvoller Weise mit Kränzen und Blumenarrangements geschmückt war und von vier schwarz behangenen Pferden gezogen wurde. Es folgten drei Wagen mit den Kränzen. Direkt hinter denselben fuhren die Wagen des Kaisers und der Kaiserin, die Wagen der Angehörigen des Verewigten und der Wagen des Geistlichen. Den Schluß des Zuges bildeten Abordnungen der Firmen Siemens und Halske und Mix und Genest. Auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe angekommen, konnten nur wenige der Teilnehmer an dem Leichenzuge der Beisetzung beiwohnen; die Zahl der ersteren war zu groß. Nachdem der Geistliche am Grabe das Gebet gesprochen, wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Der ganze Weg, den der Leichenzug passirte, war von einer dichten Menschenmenge eingesäumt.

* Prinz und Prinzessin Heinrich begeben sich der „Voss. Ztg." zufolge entgegengesetzt früheren Bestimmungen im Juni zum Jubiläum der Königin Viktoria nach London.

* Der König und die Königin von Sachsen, welche augenblicklich in Baden-Baden weilen, wo sie am Donnerstag den Besuch der Großherzogin von Baden erhielten, kehren am Dienstag nach Dresden zurück.

* Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt Mitte nächster Woche sich nach Baden-Baden zu begeben, um dort die Ostertage zu verleben. Die Fürstin zu Hohenlohe beabsichtigt am Montag nach Paris zu reisen.

* Das Befinden des Fürsten Bismarck macht so erfreuliche Fortschritte, daß er jetzt täglich sein gewohntes Bad nehmen kann. Professor Schweninger hat sich heute auf einen Tag von Friedrichsruh beurlaubt, kehrt jedoch alsbald wieder dorthin zurück.

* Admiral Hollmann verabschiedete sich vor seiner Abreise gestern vom Reichskanzler und den Chefs der hohen Reichsämter, die er persönlich aufsuchte.

* Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Kreise Torgau-Liebenwerda wurde, wie bei dem Ausfall der ersten Wahl vorauszusehen, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei Knörcke gewählt. Er erhielt 8983 Stimmen, während auf Generalarzt Dr. Bussenius (Reichsp.) 6326 Stimmen fielen.

* Bei der Landtags-Ersatzwahl in Altona-Ottensen wurde der Kommerzienrat Volckens-Altona (Natlib.) mit 265 Stimmen gewählt. Prof. Hänel-Kiel (Freis.) erhielt 173 Stimmen.

* Die Signale der deutschen Armee sollen zum großen Teil erheblich geändert werden, sodaß eine möglichste Uebereinstimmung zwischen den Infanterie- und Kavalleriesignalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden wurden. Gerade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft recht unangenehm bemerkbar. Der Kaiser hat deshalb, wie wir der „Germania" entnehmen, erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeemusikinspizienten Roßberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik, im Park des Schlosses Bellevue von Hornisten und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

* Der „National-Zeitung" zufolge findet der allgemeine deutsche Handwerkertag am 27. und 28. d. Mts. in Berlin statt.

* Die Vorstände der Fruchtmärkte zu Dortmund, Duisburg und Essen a. d. Ruhr sind im Auftrage ihrer Mitglieder bei dem Bundesrate dahin vorstellig geworden, daß er dem Antrage des Reichstages vom 10. v. Mts. betreffs Aufhebung des Zollkredits auf Getreide usw. seine Zustimmung versagen möge. Ebenso sind die Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks veranlaßt worden, auch ihrerseits bei dem Bundesrate in gleicher Richtung sich zu bemühen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Wien: Der hiesige griechische Geschäftsträger äußerte in diplomatischen Kreisen, es wären Verhandlungen im Zuge, welche eine friedliche Lösung der kretischen Frage erwarten ließen. Zu dem spanischen Botschafter, welchen er zur Niederwerfung des Aufstandes auf Kuba und den Philippinen beglückwünschte, äußerte der griechische Geschäftsträger auf dessen Frage, er hoffe, es werde ein Arrangement zur Ordnung der kretischen Angelegenheit möglich sein.

* **Köln,** 10. April. Die „Köln. Ztg." warnt, wenn die letzten Vorkommnisse im Orient ernstere Gestalt annehmen würden, die europäischen Mächte, die zur Blockade bestimmten Schiffe zurückzuziehen, da, wenn Europas Hand fehle, der Brand im Osten leicht um sich greifen könne. Europa habe die moralische Pflicht, nachdem es die Türkei im Schach gehalten, die Türken die Folgen ihres Verhaltens nicht tragen zu lassen. Deutschland werde darauf verzichten, mit einer Heeresmacht an dem Friedenswerke mitzuarbeiten. Mit seinem diplomatischen Wirken aber werde es beharrlich darauf hinstreben, daß Griechenland aus seinem frevelhaften Verhalten keine Früchte ernte.

* **Herzogenrath,** 9. April. Gestern Abend wurde hier ein Deserteur verhaftet, der sich gegen einen Offizier schwer vergangen und deshalb seinen Truppenteil verlassen hatte. Die Festnahme des Flüchtlings, der sich seitdem in Holland aufhielt, erfolgte, als er seine auf preußischem Gebiet wohnenden Eltern besuchen wollte.

* **Frankfurt** a. M., 10. April. Der „Frkf. Ztg." wird aus Wiesbaden berichtet: Es bestätigt sich, daß der Kaiser Mitte Mai hierher kommen wird. Alles deutet darauf hin, daß der Monarch gedenkt, für die Folge längeren Aufenthalt hier zu nehmen. Zur Besichtigung der Arbeiten und zur Feststellung der Räume im hiesigen Schlosse, in welchen das Kaiserpaar wohnen wird, ist gestern eine Abordnung von Hofbeamten aus Berlin hier angekommen. — Wie der „Frkf. Ztg." aus Dresden telegraphirt wird, beschlossen die sächsischen Kartellparteien für die bevorstehenden Landtagswahlen ein abermaliges Zusammengehen gegen die Sozialdemokraten.

* **Frankfurt** a. M., 11. April. Aus Metz erfährt die „Frkf. Ztg.": Das Kaiserpaar wird mit den kaiserlichen Kindern Anfang Mai nach Lothringen kommen und im Schloß Urville wohnen. Der Aufenthalt soll vom 8.—16. Mai dauern und dabei voraussichtlich die Einweihung des Augusta-Victoria-Stifts in Courcelles vorgenommen werden.

* **Posen,** 9. April. Die Aufwärterin eines hiesigen Feldwebels, die 67jährige Klakus, ermordete ihren 3jährigen Enkel Victor Roßkowik durch Messerstiche in den Hals und dann sich selbst.

* **Schwerin, 11. April. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am Samstag Abend 8 Uhr 40 Min. an Herzlähmung in Cannes verschieden. Großherzog Friedrich Franz III. hat ein Alter von 46 Jahren erreicht. Er hinterläßt drei Kinder, und zwar zwei Töchter im Alter von 17 und 10 Jahren und einen Sohn, den Erbgroßherzog, im Alter von 15 Jahren.**

* **Teplitz,** 10. April. In Graupen ist eine Brücke eingestürzt, und zwar gerade in dem Augenblick, als ein Lastwagen dieselbe passirte. Der Kutscher wurde tötlich verletzt.

* **Wien,** 10. April. Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, hatte heute Nachmittag mit dem griechischen Gesandten Manos eine wichtige Unterredung. Letzterer hat über das Ergebnis dieser Unterredung seiner Regierung sofort telegraphisch berichtet.

* **Belgrad,** 11. April. Infolge der Vorgänge an der thessalischen Grenze trifft die serbische Regierung Vorbereitungen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Nach Ausspruch eines hohen Würdenträgers könne Serbien die bisher befolgte Friedenspolitik nur dann weiter aufrecht erhalten, wenn die Großmächte den blutigen Grausamkeiten der Albanesen und Türken in Altserbien ein Ende machen würden.

---

* An der mazedonischen Grenze sind nun die Gewehre losgegangen. Es scheint freilich, als ob zunächst nur Irreguläre den Kampf begonnen haben, während die griechische Armee selbst sich noch zurückgehalten hat, aber der Vorstoß der Banden kann nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Griechen bleiben, da die Türken entschlossen sind, die Feindseligkeiten mit Entschiedenheit zurückzuweisen. So ist der Krieg nun ausgebrochen, ohne daß eine Kriegserklärung vorher erfolgt wäre. Damit ist die orientalische Frage in ein neues Stadium getreten. Die Griechen haben so lange mit dem Feuer gespielt, daß der nun einmal erweckte Fanatismus sich nicht mehr zurückdämmen läßt. Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind zwar noch sehr unbestimmt und lassen ein genaues Bild der Ereignisse noch nicht erkennen, aber man wird damit rechnen müssen, daß der Kriegszustand eingetreten ist. Die Türken haben den fortwährenden griechischen Reizungen gegenüber bisher die Ruhe bewahrt, jetzt scheint aber der Vormarsch des türkischen Heeres bevorzustehen. Die Frage wird nun die sein, ob die kriegerischen Vorgänge auf die griechisch-türkische Grenze beschränkt bleiben oder ob eine weitere Ausdehnung des Kriegsschauplatzes erfolgen wird. Aufgabe der Großmächte wird es sein, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten.

* **Athen,** 10. April. Wie versichert wird, hatten Aufständische beim Ueberschreiten der mazedonischen Grenze einen Zusammenstoß mit zwei türkischen Posten. Der Ausgang dieser Begegnung ist noch unbekannt. Die Aufständischen konnten indessen weiterziehen. — Nach einer aus Kalanbaka hier eingegangenen Privatdepesche hat eine Bande, welche dorthin zurückzukehren gezwungen war, ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den griechischen und türkischen Stationen vernommen. Amtliche Depeschen melden lediglich den Einmarsch dreier Banden von zusammen 2600 Mann.

* **Athen,** 11. April. Die Kämpfe zwischen den türkischen und den griechischen Truppen sind infolge beiderseitig ausgetauschten Erklärungen eingestellt worden. Die griechischen Truppen, welche durch die Türken angegriffen worden waren, schlugen sich äußerst tapfer und drängten die Türken auf der ganzen Linie zurück. Die Erregung nimmt noch immer zu.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

* Bremen, 9. April. Die beiden Parteien des Schuhmachergesellenstreiks haben das Schiedsgericht des Gewerbegerichts zur Schlichtung des Streiks angerufen, und dieses, dessen Thätigkeit bei der Beilegung des Hafenarbeiterstreiks noch in guter Erinnerung steht, hat sich dieser Aufgabe gern unterzogen. Die vor dem Gewerbegericht vorgetragenen Hauptforderungen der Gesellen sind folgende: Abschaffung von Kost und Logis beim Arbeitgeber, zehnstündige Arbeitszeit, 20—30 pCt. Lohnaufschlag für Akkordarbeiter, Mindestlohn für Wochenarbeiter 18 Mk., für Ueberstunden 15 Pfg., gesunde und warme Arbeitsräume, Anerkennung des 1. Mai als Feiertag. In seiner ersten Sitzung empfahl das Einigungsamt eine Einigung über die Streitpunkte und beschloß, eine Werkstattordnung aufzustellen, mit der beide Teile einverstanden sein werden. Zunächst sollen die Lohnkommissionen zusammentreten, um einen Tarif zu vereinbaren. So ist zu hoffen, daß der Streik, wenn nicht die berufsmäßigen Hetzer dazwischen treten, schon bereits sein Ende gefunden haben wird.

* Brüssel, 10. April. Ein Kohlenarbeiterausstand ist in Marie Mont ausgebrochen. Sämtliche Schächte stehen still. Die Ursache des Ausstandes ist die Entlassung eines Arbeiters.

Aus dem Kreise.

Gelsenkirchen, 12. April.

** [Schulamtliches.] Dem Lehrer Franz Küchemann zu Herne ist definitiv eine Schulstelle an der Rektoratschule zu Herne übertragen worden. — Der Lehrerin Hedwig Schmitz zu Herne ist definitiv eine Schulstelle an der höheren Mädchenschule zu Herne übertragen worden. — Der Lehrerin Anna Bartholomäus zu Herne ist definitiv eine Schulstelle an der höheren Mädchenschule zu Herne übertragen worden.

bc [Personalien.] Der bisherige Amtmann Schaefer in Herne ist als Bürgermeister der Stadt Herne auf zwölf Jahre und der bisherige Gemeindevorsteher Landwirt Friedrich Cremer ebenda als unbesoldeter Beigeordneter der genannten Stadt auf sechs Jahre Allerhöchsten Orts bestätigt worden. — Der Kreistierarzt Blome in Arnsberg ist zum Departementstierarzt für den Regierungsbezirk Arnsberg ernannt worden.

* [Militäranwärterstellen.] Bochum, Magistrat: Polizeisergeant; 1350 M. Gehalt und 75 M. Kleidergeld, welche zur Kleiderkasse fließen. Höchstgehalt 1800 M. — Dieselbe Verwaltung: Schutzmann; Anfangsgehalt 1680 M., Höchstgehalt 1680 M. — Kgl. Eisenbahndirektion Essen: (der Dienstort wird später bestimmt) 20 Stationsaspiranten für den Stations- und Abfertigungsdienst; beim Eintritt je 1140 M. Jahresdiäten, steigend bis 1500 M., event. Theuerungszulagen. — Kgl. Eisenbahndirektion Münster: Telegraphenaspirant; beim Eintritt 1020 M. Jahresdiäten, steigend bis 1200 M., event. Theuerungszulage. — Dortmund, städtisches Wasserwerk: 2 Boten; Gehalt je 1200 M. — Wiemelhausen, Gemeindevorsteher: Polizeidiener, Flurhüter und Gemeindebote; 1050 M. Jahresgehalt, ferner 150 M. Kleidergeld und freie Wohnung oder 150 M. Mietsentschädigung. Das Höchstgehalt beträgt 1500 M.

* [Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 196. Lotterie, deren Ziehung am 24. April beginnt, muß bis zum 20. April, abends 6 Uhr, erfolgen. Spieler, welche diese Frist versäumen, verlieren ihr Anrecht auf die Erneuerungslose; die nicht rechtzeitig eingelösten Lose können alsdann nur wie Kauflose, also gegen Nachzahlung der Einsätze, Schreibgebühren und Reichsstempelabgaben der früheren Klassen, für Rechnung der General Lotteriekasse verkauft werden. Da der Schlußtermin, der 20. April, auf Ostermontag fällt, auch in den letzten Tagen der Andrang zur Kasse sehr stark ist, empfiehlt es sich, die Einlösung schon jetzt vorzunehmen.

* [Ferienkolonisten.] Auf den deutschen Eisenbahnen werden seit dem ersten April die von Vereinen und Behörden nach Ferienkolonien entsandten Kinder und deren Begleiter auf Militärfahrkarten befördert. Dasselbe gilt, ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer, sowohl für die Hin- und Rückreise, als auch für Ausflüge während des Aufenthaltes in den Ferienkolonien. Dieselbe Vergünstigung ist auch für unbemittelte Zöglinge der öffentlichen Blinden- und Taubstummenanstalten der öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten für epileptische Kranke und für blöde Kinder behufs Beförderung nach oder von diesen Anstalten, sowie bei Urlaubsreisen zum Besuche ihrer Angehörigen vorgesehen.

* Die Sterbekasse der Rheinisch-Westfälischen Kommunalbeamten hatte Ende vorigen Jahres eine Satzungsabänderung beschlossen, die jetzt die Genehmigung des Ministers des Innern gefunden hat. Hiernach hat der den Erwerb der Mitgliedschaft behandelnde Paragraph folgende Fassung erhalten: „Der Eintritt in die Kasse steht allen Beamten der Kommunalverwaltungen (hierzu gehören auch die Gehülfen usw. der Bürgermeister, Gemeinde-Empfänger usw., die aus den Bureaukosten besoldet werden) in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen, einschließlich der an öffentlichen Schulen, sowohl Volksschulen wie höhern Lehranstalten angestellten Lehrer und Lehrerinnen, frei, sofern sie für ihre Dienste aus kommunalen Mitteln unmittelbar oder mittelbar ihr Einkommen beziehen, das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, gesund und nicht mit einem der Gesundheit nachteiligen körperlichen Gebrechen behaftet sind. Tritt jemand erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres in den Kommunaldienst ein, so ist der Beitritt zu der Kasse bis zum 45. Lebensjahre zulässig, wenn die Anmeldung im ersten Jahre der Anstellung erfolgt. Bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Bestätigung dieses Satzungsnachtrags können der Kasse ausnahmsweise auch Beamte beitreten, welche das 36. Lebensjahr bereits überschritten, aber das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wenn sie außer dem Eintrittsgelde von 3 Mk. die sämtlichen, vom Tage der Gründung der Kasse bis zum Tage der Aufnahme überhaupt erhobenen Beiträge nachzahlen. Erfolgt die Aufnahme am 1. Mai d. Js., so sind 63 Mk. nachzuzahlen, welche Summe sich in späteren Monaten um den Betrag der inzwischen gezahlten Beiträge erhöhen würde. Diese Beiträge sind unverkürzt dem Sicherheitsfonds zu überweisen. Die Zahlung erfolgt entweder sofort, oder in acht gleichen Raten am 2. Januar, 2. April, 2. Juli und 2. Oktober jedes Jahres. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf solche Beamte, welche bereits vor Vollendung des 36. Lebensjahres in den Kommunaldienst getreten sind bezw. deren Anmeldung nicht im ersten Jahre ihrer Anstellung erfolgt ist." Wir bemerken, daß die Kasse im Todesfall 500 Mk. Sterbegeld an die Hinterbliebenen zahlt, und daß bisher zwischen 6 Mk. und 12 Mk. jährlich an Beiträgen erhoben sind. Der durchschnittliche jährliche Beitrag beträgt 8 Mk. Beamte unter 36 Jahren haben lediglich ein Eintrittsgeld von 3 Mk. zu zahlen. Auskunft erteilt der Schriftführer der Kasse, Verwaltungssekretär Lauf zu Essen.

□ **Heckendorf,** 10. April. [Statistisches.] Im Laufe der Woche vom 3. bis 10. d. Mts. erkrankten an Masern zwei Personen. Am 3. d. Mts. lag eine Person an Masern krank darnieder. Seitdem sind zwei Personen von genannter Krankheit genesen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die Gesamtförderung der Ruhrzechen betrug im Jahre 1895 41 145 744 Tonnen, im Jahre 1896 44 893 304 Tonnen, während die Zahl der Arbeiter auf den Zechen von 150 212 auf 157 137 stieg. Im Jahre 1895 betrug die Leistung des einzelnen Arbeiters 266 Tonnen, 1896 = 277 Tonnen. Die Leistung steigerte sich also pro Kopf des Arbeiters um 4,13 pCt., dem eine Steigerung des Lohnes um 3 45 pCt. und eine Steigerung der Kohlenpreise um 1—3,25 Mk. pro Tonne gegenüberstand.

* **Essen,** 10. April. Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Von den Zechen und Kokshrennereien des Ruhrkohlenreviers waren für Samstag, den 10. d. Mts. 13 330 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt haben keine Wagen.

* **Berlin,** 10. April. Auf die Meldung von den Feindseligkeiten an der griechisch-türkischen Grenze war die Unternehmungslust an der Fondsbörse gelähmt; Realisirungen drückten allenthalben; die Kursermäßigungen hielten sich jedoch meist in engen Grenzen, nur schweizerische Bahnen wurden erheblich niedriger notirt, namentlich Aktien von der Nordostbahn. Die Ermäßigung des Bankdiskontes, welche dem Vernehmen nach hauptsächlich erfolgt ist auf die Geldfülle an der Börse und im Hinblick darauf, daß der Reichsbank aus fälligen Wechseln gegen 200 Millionen in den nächsten 14 Tagen zufließen werden blieb ohne merklichen Einfluß; nur heimische Anlagen reagirten hierauf, indem eine weitere Festigkeit derselben eintrat. Privatdiskonto 2¼ pCt. Schluß besser.

* **Berlin,** 10. April. Die Reichsbank setzte den Wechseldiskont auf 3, den Lombardzinsfuß auf 3½ bezw. 4 pCt. herab.

Preise vom Markt des „Vereins Berliner Getreide- und Produkten-Händler" aufgrund eigener Erkundigungen.

* **Berlin,** 10. April. (Ohne Gewähr.) Weizen befestigend, Roggen befestigend, Rüböl besser, Spiritus besser, Hafer matt.

	9. April	10. April		9. April	10 April
Weizen per Mai	154,25	153,5	Rüböl per Juni .		
„ per Juli	155,25	155,0	Spiritus 70er loco	39,0	39,30
Roggen per Mai	116,25	116 25	„ 70er per Mai	43,70	43,80
„ per Juli	117,25	117,50	„ 70er per Sept.	44 20	44,30
Rüböl loco . .	54,50	54,60	Hafer per Mai .	127,00	126,75
„ per Mai	54,70	54,60	„ per Juni . .		

* **Neuß,** 10 April. (Fruchtmarkt.) Neuer Weizen, kleiner 16,10, do. do. engl. Aussaat Ia 15,60, IIa 14,60, neuer Roggen Ia 11,20, IIa 10,70, neuer Hafer Ia 12,40, IIa 11,40, Buchweizen Ia 00,00, IIa 00,00, Kartoffeln 5,00 Mk., alles per 100 kg. Heu 35,00, Roggenstroh 18,00 Mk. per 500 kg. Kleien 5,00 Mk. per 50 kg. Raps Ia 00,00, IIa 00,00, Aveel (Rübsen) Ia 00,00, IIa 00,00 Mk. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 53,50 Mk., Rüböl von 100 kg faßweise (ohne Faß) 55,00 Mk., gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 94 Mk. Butter per Kilo 2,20 Mk., Eier per Schock (60 Stück) 3,90 Mk.

* **Bremen,** 10. April. Petroleum ruhig, loco 5 35.

* **Antwerpen,** 10. April. Petroleum weichend, loco 16⅞.

Abonnements-Anfang jederzeit
Butterick's Modenblatt
Das brauchb. u. billigste Modenblatt der Welt
Monatlich ca. 70 neueste Original-Modelle!
Wirkl. zuverläss. Schnittmuster f. jede Grösse nach Maass u. Anweis., von 25 Pf. an, durch:
BLANK & Co., Schnittmust.-Abth., BARMEN.
1 Mark pro Jahr postfrei!
Verlangen Sie per Postkarte GRATIS-NUMMER!

Standesamts-Nachrichten

des Amtes Wanne

für die Zeit vom 1. bis 15. März.

Geburten: T. von Bergm. Friedr. Heinrich, Bickern. S. von Bergm. Mich. Kosmalski, Bickern. S. von Bergmann Friedr. Ludwig, Bickern. T. von Bergm. Emil Sachweh, Bickern. T von Bergm. Jos. Skrzypczak, Röhlinghausen. S. von Bergmann. Wilh. Jaschinski, Bickern. T. von Bergm. Nikol. Scheel, Röhlinghausen. S. von Tagesarb. Franz Pniewski, Röhlinghausen. S. von Bergm. Sim. Holoschan, Bickern. T. von Bergm. Joh. Hub. Reumkens, Bickern. T. von Invalide Josef Bitting, Bickern. T. von Hausirer Jakob Mans, Bickern. T. von Bahnarbeiter Gerh. Verkuildonk, Bickern. T. von Bergm. Wilh. Meier-Ebert, Bickern. T. von Bergm. Ad. Chulla, Bickern. S. von Lokomotivputzer Heinr. Karlheim, Bickern. S. von Bergm. Joh. Krystkowiak, Bickern. S. von Bergm. Mart. Lakomski, Bickern. T. von Bergmann Franz Mackowiak, Bickern. T. von Bäckermstr. Wilh. Quante, Bickern. S. von Lehrer Franz Grafe, Bickern. T. von Bergm. Joh. Krempuls, Bickern. T von Bergm. Steph. Korner, Bickern. T. von Bergm. Franz Ciplik, Bickern. S. von Bergm. Mich. Urban, Bickern. T. von Bergm. Heinr. Wilh. Roth, Bickern. S. von Hülfsheizer Gust. Adolf Kirschke, Bickern. S. von Bergm. Wilh. Faßbender, Röhlinghausen. T. von Wwe. Aug. Weiß, Bickern. S. von berittenen Gendarm Ignatz Demond, Bickern. S. von Bergm. Math. Stiehl, Bickern. S. von Schneidermstr. Wilh. Kwoska, Röhlinghausen. T. von Bergm. Ant. Pilk, Crange. T. von Zechenschmied Joh. Brauckmann, Bickern. T. von Bergm. Friedr. Reckstadt, Röhlinghausen. T. von Bergm Jakob Beber, Bickern. T. von Metzgermstr. Jakob Potzbader, Bickern. S. von Bergm. Martin Szypura, Bickern. T. von Bergm. Gottl. Orzelski, Röhlinghausen. T. von Bgm. Ignatz Stopa, Bickern. T. von Bergm. Alo. Kicinski, Bickern. T. von Bergm Adam Klöpfel, Röhlinghausen. S. von Bergm. Willibald Peikert, Bickern. S. von Bergm. Jos. Tomorowiak, Röhlinghausen. T. von Bergm Leo Mroß, Bickern. S. von Bremser Heinrich Büning, Bickern. S. von Bergm. Kaspar Pindraß, Bickern. S. von Bergm. Heinr. Hinz, Bickern. S. von Bergm. Aug. Uhrmann, Röhlinghausen. T. von Weichensteller Joh. Zinnen, Bickern. T. von Bergm. Josef Goydz, Bickern. S. von Bahnschlosser Paul Großek, Bickern. S. von Bergm. Friedr. Janzik, Röhlinghausen. S. von Bergm. Joh. Polenz, Röhlinghausen.

Heiraten: Hülfsbremser Kaspar Heinr. Möller, evang., mit Geschäftsinhaberin Juliane Füchtenbusch, kath., beide Bickern. Bergm. Joh. Aug. Struwe mit Bertha Smock, beide evang., Röhlinghausen. Maler Heinr. Fielsen, kath., mit Johanne Franz, evang., beide Bickern. Anstreichermstr. Wm. Theod. Ludwig Schnabbe, Neumühl-Hamborn, mit Anna Alwine Böhmer, Röhlinghausen, beide evang. Eisenbahnschlosser Friedr. August Steinmüller mit Dienstmagd Hedw. Zacher, beide ev., Bickern.

Sterbefälle: Wilh. Blanke, 7 T., Bickern. Eva Elisabeth Mosebach geb. Kirschner, 85 J., Bickern. Reichsinvalide Jos. Kowalenski, 77 J. 1 M., Bickern. Otto Reinh. Feest 4 W., Bickern. Anna Phielipp, 4 J. 5 M., Bickern. Emma Kroll, 3 W., Bickern. Wladisl. Bohl, 1 J. 9 M. Bickern. Aug. Pastor, 72 J. 8 M., Bickern. Marianna Gajowczyk, 7 M., Bickern. Louise Karoline Hupe, 12 T., Bickern. Margaretha Möhlenkamp, 2 J. 9 M., Bickern. Heinr. Chr. Schwartze 4 J. 3 M., Bickern. Jos. Jaskulski, 4 M., Bickern. Klara Alwine Diedrichs, 1 J. 9 M. Bickern. Louise Wagner geb. Hellmann, 69 J. 9 M., Bickern. Helene Schumacher, 4 J. 8 M., Bickern. Johanna Christina Meier, 79 J. 5 M., Bickern

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

In unser Gesellschaftsregister ist am 8. April 1897 unter Nr. 159 eingetragen worden:

Weißenbacher Magnesitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Gelsenkirchen.

Die Gesellschaft ist durch den notariellen Vertrag vom 31. März 1897 errichtet. Der Gegenstand des Unternehmens ist:

1. Die Ausbeutung des Grund und Bodens, welchen die Gesellschaft eigenthümlich oder pachtweise oder unter irgend einem anderen Titel besitzt oder erwerben wird, zwecks Gewinnung des Magnesits, sowie anderer nutzbarer Mineralien.
2. Die Verwertung des selbst gewonnenen oder anderweitig erworbenen Magnesits oder sonstiger Produkte in rohem Zustande, sowie deren Verarbeitung für Handel und Konsum.
3. Die Erwerbung und Pachtung, sowie die Errichtung von Anlagen jeder Art, welche zur Erreichung der vorgenannten Ziele erforderlich oder zweckdienlich sind.

Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Die Stammeinlagen werden baar gezahlt.

Die Gesellschafter sind:

a) Bankier Leo Harau in Mülheim a. d. Ruhr,
b) Generaldirektor Heinrich Köhler in Bochum,
c) Direktor Hermann Heyer in Herne,
d) Fabrikbesitzer Karl Veus in Recklinghausen,
e) Rentner Wilhelm Munscheid in Düsseldorf,
f) Direktor Gustav Daber in Herne,
g) Kaufmann Gustav Hagemann in Gelsenkirchen,
h) Kaufmann Heinrich Linden in Braubauerschaft,
i) Gutsbesitzer Heinrich Schulte-Brüning in Essen.

Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Der Geschäftsführer der Gesellschaft ist der Kaufmann Gustav Hagemann in Gelsenkirchen.

Der Geschäftsführer ist ohne Genehmigung des Aufsichtsrats nicht ermächtigt, vorzunehmen: Erwerb, Verkauf oder Verpfändung von Immobilien, Aufnahme von Anleihen, Abschluß von Pacht- und sonstigen Verträgen, deren Dauer ein Jahr übersteigt, Neubauten oder sonstigen Anschaffungen, die einen Kostenaufwand von mehr als 5000 Mk. erfordern, Anstellung von Beamten auf längere Zeit als ein Jahr und sofern deren Gehalt mehr als 2000 Mk. beträgt. 1782

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 352 die Firma **Gebrüder Alsberg** zu Bielefeld mit einer Zweigniederlassung in Bickern und als deren Inhaber der Kaufmann **Sally Münchhausen** zu Bielefeld am 8 April 1897 eingetragen. 1780

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Die unter Nr. 123 des Gesellschaftsregisters eingetragene Handelsgesellschaft **G. Klaumann & Co.** zu Ueckendorf (Firmeninhaber: Ziegeleibesitzer **Gottfried Klaumann** zu Ueckendorf und Ziegeleibesitzer **Christian Rosenthal** zu Gelsenkirchen) ist gelöscht am 8. April 1897.

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Bei der unter Nr. 154 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma **Euscher & Krochmeyer** zu Bickern ist am 6. April 1897 folgendes eingetragen:

Der Bauunternehmer **Heinrich Euscher** zu Bickern ist aus der Gesellschaft ausgetreten und wird das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma von dem Bauunternehmer **Josef Krochmeyer** zu Bickern allein fortgesetzt. Vergl. Nr. 351 des Firmenregisters. 1779

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Gelsenkirchen, Kirchstraße Nr. 43** (vormals **Zitzen**) eine

Kunst- und Handels-Gärtnerei

und halte mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Ausführung bestens empfohlen. 1723

Heinr. Becker.

Für die Feiertage

empfehlen wir: 1778

Feinstes Weizenmehl,

Kaisermehl, Diamantmehl, Backpulver, Hirschhornsalz, Cardamom und Mohn, Citronen, Citronat, Citronenöl, Rosenwasser, Vanille, Mandeln.

Westfälische Eier.

Crystallwürfelzucker per Pfd. 26 Pfg.
Stampfzucker per Pfd. 25 Pfg.

Otten & Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Hermann Nagel,

Holzhandlung in Wanne,

empfiehlt sein großes Lager in allen **Tischler-** und **Zimmerhölzern,** als:

Bord Latten, Fußboden, Fußleisten, Stabbretter, Eichen, Eschen, Ahorn, Buchen, Pitschpine, Weiden, Kegelbahnbohlen, Treppenstufen, eichene und tannene Kanthölzer, Bauholz nach Liste, fertige Thüren, Futter und Bekleidung, Hobelbänke, fertig gedrehte Bettfüße, Tischfüße, Treppenpfosten, Treppentraillen, Bohnenstangen, Heckenruten, Heckenpfähle, Gerüststangen 2c. 2c.

Ferner empfehle:

prima Spessart-Eiche

in allen Dimensionen 1/2—3 Zoll.

Die beliebten

Berliner Pferdeloose

Original-Loose 1 Mk. 11 Stück 10 Mk. 28 Stück 25 Mk. 1686

Ziehung ohne Widerruf 13.—14. April.

5500 Gewinne mit 90% garantirt. Hauptgewinn

30000 Mk.

Verkauf und Versandt auch gegen Briefmarken oder Coupons. **Haupt-Lotterie-Debit**

Gust. Pfordte,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 15.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen wurde in der Gemeinde **Bulmke ein kleiner schwarzer Hund** gemeldet.

Der Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Braubauerschaft, 10. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung:
1788 von Eberstein.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde in hiesiger Gemeinde **ein Umschlagtuch.**

Der rechtmäßige Eigenthümer wird hiermit aufgefordert sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 3 Monaten auf hiesigem Amte (Polizeibureau) zu melden.

Schalke, den 9. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung:
1786 Klose.

1 Ladenreal

für Colonial- und Portellanwaaren nebst **Theke, Waagen, Oelbehälter usw.** zum 15. Mai wegen Veränderung des Lokals zu verkaufen. 1777

C. A. Riemeyer,
Eicklerorurch bei Wanne.

Ein Ladenlokal

nebst **Wohnung** gleich oder später zu vermieten. 1410

H Burghardt,
Ost-Braubauerschaft, Bahnhofstr. 66.

Tüchtige 1789
Monteure, Schlosser, Kesselschmiede, Stemmer, Nieter, Zuschläger, Hülfsarbeiter und Bohrer
finden dauernde und lohnende Akkordarbeit in der Kesselschmiede und den Eisenkonstruktionswerkstätten von

Fried. Krupp, Essen.

Ein ordentlicher Knabe, evangel. Confession, findet Stelle als

Maschinenmeisterlehrling

in der Buch- und Kunstdruckerei von

Ferd. Dienst.

Ein ordentlicher, evangelischer

Bäckergeselle

gesucht. 1755

Cortz, Rotthausen, Düppel 89.

Ordentlicher Knabe

zum **Einlegen** gesucht in der Buchdruckerei d. Ztg.

Buchbindergehülfe

auf sofort gesucht, auch findet ein ordentlicher Knabe Stelle als Buchbinderlehrling bei

Ferd. Dienst.

Mädchen oder Frau

zum Waschen und Putzen auf halbe Tage sofort gesucht. 1784

Frau **R. Wohlgemuth,**
Gelsenkirchen, Gelsenkirchenerstr. 1d.

Ein tüchtiges, fleißiges

Dienstmädchen

für den 1. Mai cr. gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 1787 in der Geschäftsstelle dss. Ztg.

Ein evangelisches

Mädchen,

welches auch Gartenarbeit mit versteht und melken kann, sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1752 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein braves properes 1750

Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahren ist, gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 1750 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Pianino,

Nußbaum, kreuzsaitig, ganz neu (Schaaf, Frankfurt), umständehalber sehr billig zu verkaufen. 1790

Wanne, Heinrichstraße 1.

3 Pianinos zu Mk. 150, 300 u. 475 Mk. (letzteres wie neu), **2 Tafelklaviere** zu Mk. 75 und 100, stehen zu verkaufen. 1767

Essen, Grabenstraße 109.



Das Haus
Friedrichstraße 25, Schalke
ist auf **Abbruch** zu verkaufen.

Gefl. Offerten an Architekten Herrn **Labonté,** Gelsenkirchen, Klosterstraße, erbeten. 1760

Wenn Sie

lange an Ihren Schuhen haben wollen, dann schmieren Sie dieselben wöchentlich 1—2 Mal mit **Krebs-Fett** 6396

Dasselbe hat die Eigenschaft, daß es dem Leder in der That Nährstoffe zuführt, ihm Geschmeidigkeit verleiht und zu dessen Erhaltung beiträgt, während viele andere Fette das Leder wohl momentan weich machen, aber bewirken, dass es später um so mehr hart und brüchig wird.

Krebs-Fett ist daher als **Bestes** immer das **Billigste.**

Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind zu haben:

Gelsenkirchen: Carl Dern, C. zur Linde, Otten & Küllenberg, G. Pokorny, Gebrüder Schenken.
Schalke: H. Heuer, J. Kanter, Alfr. Korn, Gebr. Schenken.
Rotthausen: Happel.
Ueckendorf: Friedrich Karl Krahe.
Wanne: F. Blanke, H. Wittenhofer.

Pfänderverkauf.

Am 26. April, nachmittags 3 1/2 Uhr

anfangend, lasse ich in der Wirtschaft **Greitemeier** zu Ueckendorf die verfallenen Pfänder meines Pfandgeschäfts von Nr. 10 367 bis 10 787, als:

Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Herren- u. Damenuhren, Schmucksachen, Musikinstrumente, Ringe usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen baar versteigern. 1791

Frau Wwe. Wilh. Baumeister, Ueckendorf.

Eierfarben,

Marmorirpapier

bei 1774

Otten & Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

R. W. Hannesen, **Gelsenkirchen, Hochstr. 12.**

Reichhaltige Auswahl
in
Kleiderstoffen, Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Kragen, Manchetten, Shlipsen, Taschentüchern,
in großer Auswahl, mit und ohne Cartons.
Stickereien, Tischtücher, Mundtücher, Handtücher, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, woll. Decken, Gardinen, Teppiche, Reiseschlagtücher, Corsets, Damen und Herren-Regenschirme.

Sämtliche Preise sind ausserordentlich billig gestellt.

Das **16** jährige

Fräulein

backt den feinsten Kuchen ebenso gut wie die erfahrene Hausfrau wenn es nach **Dr. Oetker's** Rezepten arbeitet und **Dr Oetker's** weltbekanntes **Backpulver à 10 Pfg.** benutzt. Die berühmten Rezepte zu Topfkuchen, Puffer, Gesundheitskuchen Stollen, Sandtorte, Königskuchen oder Englischen Kuchen, Chokoladekuchen, Speculatius und feinen Klößen **millionenfach** bewährt, gratis von 1771

Otten & Küllenberg, R. Kirste und Wilh. Winkelmann.

August Roth,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Portugal.
Hagen i. Westf., Bahnhofstr. 29

August Roth, Pianinos.
August Roth, Flügel.
August Roth, Harmoniums.
August Roth, Cottage-Orgeln.

Kataloge gratis. Koulante Bedingungen. Probelieferung.
— 10jährige Garantie. — 392

Tinten-Tod

benutzt man am besten zur Entfernung von Tinten-, Wein-, Bier- und Kaffeeflecken 2c. aus Papier und allen ungefärbten oder farbechten Zeugen.

Bezugsquelle:

Ferd. Dienst,
Gelsenkirchen, Marktstr. 13.

Hier am Platze.

Heinr. A. Geusen,

Gelsenkirchen, Theresienstrasse 8,

Klaviermacher-, -Stimmer u. Polirer,
Klavier-Reparatur-Werkstatt,

empfiehlt sich in 1246
allen vorkommenden Arbeiten bei reeller Bedienung.

W. Brüning Ww.,

Glashandlung,
Gelsenkirchen, Marktstrasse 3,
empfiehlt 1060

Fensterglas, Mousselinglas, Mattglas, Buntglas, Milchglas, unbelegtes und belegtes Spiegelglas, Rohglas, Thürplatten, verzierte Scheiben

in hochfeinen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,

versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn **W. Althoff** hierselbst, Hochstr. 23, zwangsweise:

6 Fässer Bier, 1 großen Posten abgemessener Herrenkleiderstoffe zu Anzügen, 1 Nähmaschine,

sodann freiwillig:

1 Wirthschaftslaterne fest von mit **3 kompletten Glühlicht-Apparaten, 1 Badeofen** und **1 Badewanne,** sowie **eine Partie Schuhe,**

hierauf anschließend beim Wirt Herrn **W. Tigges,** Gelsenkirchen, Friedrichstraße, zwangsweise:

2 eiserne Bettstellen mit Zubehör, 1 Brodschneidemaschine, 1 Tafelwaage mit Gewichte, Backutensilien, Backtische, Körbe, Kupfernen Kessel, Mehl, Zucker, Citronat, 1 Ofen, Stühle, 2 Theken, 1 Ladenreal 2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung 1783

Gelsenkirchen, den 10. April 1897.

Helfer,
Kgl. Gerichtsvollzieher in Gelsenkirchen.

20 000 Stück

garantirt frische ostfriesische

Landeier

angekommen und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen. 1759

Wilh. Schrader,
ostfries. Butterhandlung,
Gelsenkirchen, Ahstrasse 4.

NB. **Butter** in den bekannten feinen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Guano,

Chili-Salpeter,
Knochenmehl

bei

Otten & Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Kobbe'sches Fleckenwasser „Kelidol"
ist tadellos.

Durch einfaches Reiben entfernt man mühelos jeden, auch den ältesten Fleck aus allen Stoffen, ohne daß ein Rand nachbleibt. — In Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Pf. zu haben bei 42?6

Otten & Küllenberg.

Gegen rauhe und spröde Haut

empfehlen wir

Vaselin, Glycerin, Lanolin-Crême, Myrrhen-Crême, Lippenpomade, Hirschtalg.

Otten & Küllenberg

Gelsenkirchen, Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Empfehle mich allen Damen im **Anfertigen von Kostümen.** Elegante Ausführung und tadelloser Schnitt unter Garantie zugesichert. Gleichzeitig mehrere tüchtige **Arbeiterinnen und Lehrmädchen** auf sofort gesucht.

Cilly Honnen, 1776
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 31 II.

Junge Mädchen, welche die Damen-Schneiderei gründlich erlernen wollen, auch solche, die sich noch weiter ausbilden und das Schnittzeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, werden sofort oder später angenommen.

Frau **Brahm,** Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 35, 1713
Eingang von der Gasse.

An der Hochstraße 41 in Braubauerschaft sind zum 1. August resp. später **2 geräumige**

Ladenlokale

mit **Wohnungen** zu vermieten. Dieselben eignen sich zu jeglichem Geschäftsbetriebe, namentlich wurde in dem einen mit bestem Erfolge bis jetzt ein Kolonial- u. Materialwaarengeschäft geführt. Hofraum, sowie Hintergebäude mit Einfahrt sind vorhanden. Reflektanten wollen sich melden bei 1579

G. Pokorny,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 26.

Klauenöl

für **Nähmaschinen und Fahrräder** von A. Möbius & Sohn Kopenhagen, Hannover, ist zu haben bei Herrn

Adolf Schmidt,
Mechaniker, 4468
Gelsenkirchen, Hochstraße 20.

Ein kleiner brauner

Hund

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Joh. Kobzik, Braubauerschaft, Bahnhofstraße 31. 1775

Geschäftsbücher
empfiehlt H. Dienst.

Circus B. Jansly

Gelsenkirchen.

Auf der Wiese. Auf der Wiese.
Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Montag, den 12. April cr., abends 8 Uhr:

Grosse

Extra-Vorstellung.

Vorzügliches Programm.

Zum 3. Male:

Ein Traum im norwegischen Gebirge, oder: **Elfriede unter den Zwergen.** 1772

Morgen, Dienstag, den 13. April: Auf allgemeines Verlangen!

Große Gala-Parforce-Vorstellung.

30 der hervorragendsten Programmnummern in 2 1/2 Stunden.

Garde-Verein

Gelsenkirchen.

Eintrittskarten zum Circus sind zu bedeutend ermäßigten Preisen im Vereinslokal zu haben

Der Vorstand.

Bäcker- und Conditor-Innung

Gelsenkirchen und benachbarte Ortschaften.

Heute Montag, abends punkt 6 Uhr:

Versammlung

Wegen wichtiger Angelegenheiten wird um pünktliches Erscheinen ersucht. 1785

Franz Schüpp, Obermeister.

Hausfrauen kauft!



Vogelkäfige

in allen Größen für alle in- und ausländischen

Vögel,

sowie sämtliche Utensilien zur

Vogelzucht,

Vogelfutter

für alle in- und ausländischen

Vögel,

Drosselfutter,
Nachtigallfutter,
Singfutter,
Mehlwürmer
2c. 2c.

Umsonst

erhält Jeder auf Wunsch das Heftchen: 279

Der prakt. Vogelpfleger.

Otten & Küllenberg

Gelsenkirchen, Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Verbesserte Theerseife

(Stück 35 Pfg) aus der **Königl. bayrischen Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg,** drei Mal prämiirt.

Bewährt und von Aerzten empfohlen gegen Unreinheit des Teints, Sommersprossen, Kopf-Schuppen, Flechten, Schwitzen der Füße und gegen das Ausfallen der Haare.

Theer-Schwefelseife (Stck 50 Pfg) m. verstärkt. Wirkung.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife à 35 Pfg, altrenommirte Toilet-Teintseife, den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen, bei 1094

G. Pokorny, Bahnhofstraße 26.

Hochlohnend

ist die Fabrikation eines Massenartikels nach neuem Verfahren und bietet auch mit geringen Mitteln Gelegenheit zur Existenz und Nebenerwerb. — Auskunft erteilt 1 93

E. H. Freimann,
Aachen.

Gymnasiasten

— abgegangen oder zurückgeblieben — bringe ich durch Privat-Unterricht rasch in ihre Klasse zurück oder bereite sie in allen Fächern zur Freiwilligen- oder Reife-Prüfung vor.

Näheres unter Nr. 1698 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Erscheint mit Ausnahme der
Bezugspreis: Vierteljährl. mit illustrirtem Unterhaltungsbl. monatlich
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
Druck und Verlag von Fe...

Nr. 87. Für...

* Zollkrieg n...

Der neue Zolltarif der Nordamerika hat den Abbringung einer Interpellati... welche dahin geht, ob die ... des neuen Zolltarifs, „in ... Differenzirung der deutsch... Uebereinkommen vom 22. ... gedenke. Die freihändleris... von vornherein für selbstv... zu bejahen sei. Wir halte... zu wichtig und zu schwierig ... in einer unseren Interessen ... antwortet werden zu kön... praktisch, wenn jetzt in de... wird, daß an dem Ueberei... ständen festgehalten werden ... scheidung in den Vereinigt... gültig gefallen; die Beschl... noch aus. Es ist zwar wen... der Senat zu einem ... wird wie das Repräsen... jedenfalls ist es in diesen ... den Amerikanern zu sage... Einfuhr in Euer Land a... Einfuhr nach Deutschland ... leiden haben. Es wird n... welcher die Interpellation ... ein so lebhaftes Verlang... haben, wenn Amerika ke... landwirtschaftliche Produkte ... Was soll damit bewiesen ... schaft hat natürlich unter d... zu leiden; es ist ihr da... kommen ein Opfer zu Gun... gemutet, welches sinnlos ... welche der Industrie daraus ... werden. Die Landwirtsch... somit allerdings in erste... rufen, die Frage aufzuwer... amerikanischen Zolltarifs ... 22. August 1891 aufrecht ... neuen amerikanischen Zollt... Landwirtschaft als expor... leidenschaft gezogen, in... Zuckerausfuhr schwer betro... behauptet, den größten T... fuhr könne Deutschland ge... teuern, ohne einen großen ... zu Grunde zu richten; ... die amerikanischen Rohsto... wie sie amerikanische Nah... Arbeitern eine möglichst ... sichern, von der wieder ... Arbeiter abhänge. Gleichz... daß die deutsche Ausfuhr ... als ein Zehntel der G... verstehen diese Logik nicht ... wird unsere Ausfuhr n... gefährdet, und wir müß... Am besten ist es, wenn ... werden kann; ein wich... Landwirtschaft kaufkräftig ... ihr das heimische Absatz... Behauptung, daß unsere ... Rohprodukte unbedingt a...

Der Buchs...

Eine Eisbahn-Humores...

(S...

Alois war glücklich ... sollte er auch nicht! D... graphisch seinen Restbes... gewiesen — das nötige ... pünsche, Torten, Douceu... und dergleichen — Bun... macht — das Thermome... gelassen und sie, die ... Wunderbare, die „eine ... schienen! Ein zauberhaf... ja ein Traum — der ... kaum daran glauben, da... Wünschens so glatt von ... Lauf seines flotten Eisse... Bahn — — Wiederholt ... die Wirklichkeit — er br... Gleichgewicht — dreimal ... beim vierten Male lag er ... so heftig war der Schla... müssen, wäre es nur ein ... Wirklichkeit — „sie" saß ... auf der einsamen Bank, ... der Erscheinungen Flucht ... und dabei wohl auch ei... — er sah, wie sie ihm ... Musen! — mit den p... ihm gar diskret applaud...

„Der entscheidende M... gekommen", dachte Alois ... Liebe! Aber wie? Ein... — da drüben lavirt de... obachtet mit seinem Falke... — — was der Mensch...